



# Am Wege

---

Nachrichtenblatt des Gau  
Thüringen im T.-V. „Die  
Naturfreunde“

---

9. Jahrgang / 4. Heft / April 1928

**Inhalt** Wir und die Jugend (49). Die Nacht der Gewohnheit (50). Das Arbeiterkind (51). Wie kann die Grundschule Naturliebe wecken und pflegen (53). Unser die Saat, unser die Frucht (54). Es muß doch Frühling werden (55). Unser Singen und Musizieren (56). Eine Nachtwanderung (57). Kinderarbeit (58). Jugend (59). Gaujugendleiterkonferenz (61) Die Antwort eines Jungen (62). Sowjet-Rußland (64) — Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM, Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

## Gaunachrichten

**Gaubmann:** Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73  
**Geschäftsstelle und Zuschriften:** Gewerkschaftshaus zum Löwen  
 Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena  
**Schriftleitung:** Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schachtstr. 2  
**ZUGL.:** Bruno Brause, Gera, Schmeltzstättenstr. 21  
**Ferienheim-Genossenschaft:** Geschäftsstelle Marienstr. 4

Wie durch Mundschreiben bekannt, findet am 28. und 29. April die Gaunkonferenz in Gera, Wintergarten statt.

### Tagesordnung:

1. Berichte: a) Gauleitung; b) Kasse; c) Verlag; d) Schriftleitung; e) ZUGL. f) Genossenschaft.
2. Anträge.
3. Stellungnahme zur Reichs- u. Hauptversammlung.
4. Wahlen. 5. Gauangelegenheiten.

Anträge sind bis spätestens 10. April einzureichen. Die Delegation zur Konferenz wird nach § 7 der Gaufassungen getätigt. Jede Ortsgruppe entsendet einen Delegierten Ortsgruppen mit mehr als 200 Mitgliedern entsenden auf je 200 einen weiteren. Bruchteile unter 100 bleiben unberücksichtigt. Für die Delegation sind die Zahlen maßgebend nach dem Fragebogen für 1927. Die Vertretung anderer Ortsgruppen ist unstatthaft. — Die Delegationskosten werden, wie bisher, auf den Kopf der Mitgliedschaft umgerechnet. Auch die Ortsgruppen, die nicht delegieren, werden zu den Kosten herangezogen. Es ist Pflicht aller Ortsgruppen zu delegieren.

Die Ortsgruppe Gera sorgt für Quartiere, in erster Linie werden die Delegierten berücksichtigt.

Weiteres geht noch den Ortsgruppen zu.

Die Geschäftsstelle des Gaues befindet sich jetzt im Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 42, (Hinterhaus).

**Schriftleitung.** In Anbetracht der bevorstehenden Jugendfeiern erscheint dieses Heft als Sonderheft und nimmt ausführlich Stellung zum Kind und der Jugend in unseren Reihen. Es soll einmal als Werbeheft dienen, zum anderen jedoch auch zur Vertiefung und Festigung unserer Kinder- und Jugendarbeit überhaupt beitragen. Auch bei diesem Heft war die Mitarbeit sehr rege, so daß ich leider gezwungen war einige Arbeiten zurückzustellen. Dies soll jedoch nicht aufgefaßt werden, als wenn die Artikel deshalb nicht gut wären, im Gegenteil. Jedenfalls liegt es meistens immer am verspäteten Einsendetermin. Dabei möchte ich gleich die Bitte aussprechen zum Maiheft ebenfalls pünktlich bis zum 10. April alle Manuskripte zu übersenden, da dieses Heft in Anbetracht der Gaunkonferenz in Gera vorher noch in den Besitz der Mitglieder kommen soll.  
 Die Schriftleitung, Fr. Probst

**Mitteilungen der Zentralstelle für Arbeitsgemeinschaften im Gau Thüringen (ZUGL).** Wanderführerkursus der ZUGL am 22. April 1928 von Jena aus. Führer: Max Unger, Jena. Wissenschaftliche Leitung: Otto Petri, Jena. Mitarbeiter: Otto Petri, Jena, st. mont. Pius Antonius Hesse, Jena, Bruno Brause, Gera. — Plan. Treffen: 1/2 9 Uhr, Johannisplatz in Jena. Zweck der Wanderung, Petri. Wanderungsverlauf: Teufelslöcher: Geologischer Aufbau, Tektonisches, Quellenhorizonte, Hesse. Ueber Flurnamen Teufel und Hölle, Brause. Auf den weiteren Weg: Botanische Studien, Petri. Horizontale Diebestrippe: Muschelkalkstudien, Hesse. Permialtal: Geologie des Tales, Wiesenfalle, Hesse; Vorgeschichtliches, Brause. Johannisberg: Geologischer Ueberblick, Entstehung des Saaletales, Landschaftsformen, Hesse; Fliehbürgen, Siedlungsgeschichtliches, Brause; Landschaftsschauen, Petri. Mittagsrast, Nachmittags: Geselliges, Aussprache, Abstieg zur Lobedaburg. — Die in der Nähe liegenden Ortsgruppen werden gebeten, sich recht zahlreich an diesem Kursus zu beteiligen und diesen Tag schon in ihr Monatsprogramm mit aufzunehmen.

Bruno Brause, Gera

**Jugendarbeit.** Anshr.: P. Pflisch, Halle (Saale), Fleischerstraße 9 II

Die Gaujugendleiter-Konferenz in Weimar wählte nachstehende 3 Genossen in den Gaujugendausschuß:

Kurt Knopf, Erfurt, Schillstr. 10;  
 Magnus Poser, Jena, Bärgeßelstr. 55;  
 Hugo Zaspel, Mühlhausen, Winkel 20.

Bei der nunmehr verstärkt einsetzenden Werbearbeit stehen euch diese Genossen zur Verfügung.

Weiterhin erwarten wir von euch positive Vorschläge für die geplanten Wochenendkurse für Jugendfunktionäre, sowie für das am 1. Juli in Erfurt in der Nauendorfer Sätte stattfindende 1. Gaujugendtreffen.

Wo bleiben die versprochenen Austausch-Programme eurer Veranstaltungen?

Werbt neue Mitglieder! Bildet, wo es möglich ist, Jugendgruppen oder Abteilungen und gebt die Anschriften an die Gaujugendleitung.



# Mitteilungen der Ortsgruppen

## für den Monat April 1928

**Ahlisdorf** Anschrift: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b  
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. D. Schulze.

**Altenburg** Anschrift: Paul Klammer, Ostwaldstraße 23

**Almmendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a

1. Jugendweihe. 4. Liederabend. 8. Ostertour. Näheres an der Tafel. 11. Monatsversammlung. 15. Arbeitsdienst. 18. Lichtbildvortrag. 22. Auentwanderung. 29. Diskussionsabend. — Jeden Donnerstag Esperanto. Jeden Freitag Volkstänze.

**Apolda** Zuschriften an Otto König, Hermsfelder Straße 39

**Arnstadt** Anschrift: Obmann Hugo Schmidt, Untergasse 1; Kassierer: Wilh. Schmidt, Bachstraße 6

4. Monatsversammlung. 11. Spielabend. 18. Lese- und Liederabend. 25. Allgemeines. Touren: 1. Kammerlöcher. 7.—9. Osterfahrt nach dem Siebshaus. 15. Schnitzjagd. 22. Streichtisch. 24. freibleibend.

Jeden Freitag Tanz und Spiel in der Arnbergerschule. Anfang 8 Uhr. — Zu allen Veranstaltungen wird rege Beteiligung erwartet. Gäste willkommen.

**Aschersleben** Obmann: Paul Brieger; sämtl. Zuschriften an Karl Nowakki, Marienstraße 31

**Bad Dürrenberg** Obmann: Max Spiegel, Föhrendorf Nr. 23  
Zusammenkünfte jeden 2. Freitag beim Genossen E. Spiegel, Föhrendorf Nr. 23

**Beuna** Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Martin-Luther-Straße 1

**Coswig (Anhalt)** Anschrift: Erich Schulze, Uckerstr. 51

**Creisfeld** Obmann: Hugo Koy, Kliebigstr. 10; Zusend. an Hugo Lüttig, Alexanderstr. 20

**Döllnitz b. Almmend.** Zuschr.: Fr. Schwarz, Regensburger Str. 22  
Photogruppe: Karl Bedemann, Wilhelm-Goedike Str. 13  
Zusammenkunft jeden Sonnabend. Musikgruppe Mittwoch, Ort nach Vereinbarung. — 3. Wilderkittl. 17. Pflanzenbesprechung. 24. Liederabend. Fahrten werden in den Dienstag-Zusammenkünften bekanntgegeben. — Der Lichtbild-Vortrag über das Saale-tal von Halle nach Könnern ist fertiggestellt und kann an Ortsgruppen verliehen werden. Anfragen sind an Karl Bedemann, Wilhelm-Goedike Str. 13 zu richten.

**Dessau** Obmann: Willi Krause, Wörlitzer Str. 14; Landheim: Jagdhaus Painichenberg im Entenfang (Tiergarten); Hütten Schlüssel b. Franz Schröder, Breitestraße 66

Gruppenabend: Dienstags 20 Uhr, Jugendherberge (Siedlung). Treffpunkt 19 $\frac{1}{2}$  Uhr Normaluhr (Hesefabrik Wulf). 1. Wochenendkursus im Heim. Alle übrigen Veranstaltungen werden im „Volkblatt“ und in der „Tribüne“ bekanntgegeben.

**Eilenburg** Obmann: Otto Hempel, Paschwitz Str. 3

5. Musik- und Rezitations-Abend. 12. Vortrag Technik der Urzeit. 19, Kartenlesen — Unterhaltung. 26. Der Urmensch, das Landschaftsbild seiner Zeit. Wanderungen werden Donnerstags festgelegt.

**Eisenach** Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111  
Jugendgruppe: Leiter G. Schmidt, M. Langloß. Jeden Mittwoch Zusammenkunft in der Ernst Abbs-Schule.

**Eisenberg i. Thür.** Anschr.: Hans Gulden, Marktgrafenstraße 18

8.—10. Ostertour in das Schwarzatal, Gulden. 11. Aussprache über die Ostertour. 15. Vorlesung. 18. Liederabend. 22. Einführung in die Botanik, Scheunpflug. 25. Vortrag, Stufen der Wirtschaftsentwicklung. 29. Botanische Wanderung, Scheunpflug. 2. 5. Mitgliederversammlung. — Wanderungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben. Jeden Freitag Musikgruppe.

**Frankenhausen a. Kyffh.** Anschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.** Anschr.: Willi Niesel, Regentenstr. 36

**Gera** Obmann: Otto Leberwurst, Richterstraße 15; Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63

4. Monatsversammlung. 8. u. 9. 2-Tagesfahrt ins obere Elstertal, außerdem sind 2 Eintagesfahrten vorgesehen. 8. Gehental — Ronneburg, Herm. Tittmann. 9. Ronneburg — Bransheim, M. Winkelmann. 11. Bericht von der Osterfahrt. 18. Lichtbildvortrag. 25. Vorbereitung für die Gaukonferenz. — Jeden Dienstag und Freitag Kaltbootbau. Donnerstag Gymnastikstunde in der Lutherschule. Tourenbekanntgabe in den Vereinsabenden.

**Goldlauter** Obmann: Kurt Böttcher, Suhl, Helderbachweg 8; Kass.: Gottbold Schäbel, Goldlauter Nr. 189

Zusammenkunft jeden Dienstag 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, alte Schule.

**Gosha** Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Willi Hey, Goethestraße 6

**Erfurt** Obmann: Wilh. Rothe, Alte Frischstr. 15; Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsb. Geschäftsstunden nur noch Freitags von 7 bis 9 Uhr.

4. Versammlung mit Vortrag. 11. Schullichttheater Alte Frischschule „Die Prager Arbeiterolympiade“. 15. Morgen Spaziergang ab 7 Uhr vom Lühowplatz, E. Simon. Tagesstour ab 8 Uhr von der Jägerlei—Drosselberg—Dhingslatte—Eichberg—Kauendorfer Hütte, W. Breit-rück. Nachmittagsspaziergang ab 14 Uhr vom Stadt-park—Sublequelle, E. Brockmann. 17. Ortsgruppen-leitung. 18. Versammlung mit Vortrag. 22. 1. Gruppe: Abmarsch 8 Uhr vom Alten Frisch, Gispersleben—Zies-tal—Gierstädt, N. Willner. 2. Gruppe: Abmarsch 6 Uhr von der Krone, Marbach—Ziestal—Gierstädt, W. Furbagen. 3. Gruppe: Abfahrt 5<sup>44</sup> Uhr von Erfurt-Nord (Sonntagskarte Witterda 0,80 RM) Witterda—Gierstädt, W. Rothe. 25. Lichtbildervortrag in der Alt-n Frischschule, Thema wird durch Presse bekannt-gegeben. 29. Morgen Spaziergang ab 6 Uhr vom Roten Schloß, A. Hoffmann. Tagesstour ab 6 Uhr vom Stadt-park, Wechselder Grund—Richtheimerberg—Hohenfelden—Kauendorfer Hütte, B. Haase. Nachmittagsspazier-gang ab 14 Uhr vom Kaiserplatz, W. Furbagen. 30. Führerführung: 1. 5. Teilnahme a. d. Maifeiern. Nachm. Treffen an der Sublequelle. 2. Versammlung. 5. Wan-derung mit Vorabend, Abfahrt 16<sup>40</sup> Uhr (Sonntags-karte Schönau a. d. Hörsel), Schönau a. d. Hörsel—Ruhla—Auerbahn (Uebernachten Schloß Altenstein) Trusentaler Wasserfall—Inselberg—Friedrichroda, E. Simon. 5. Gruppennachtwanderungen, Abfahrt 18<sup>03</sup> Uhr nach Wanderleben—Mühlberg—Truppenübungsplatz Ohrdruf. Von hier aus wandern die einzelnen Gruppen zum Pirschhaus. Nach Möglichkeit müssen alle Führer zur Stelle sein. Nachzügler: Abfahrt 19<sup>23</sup> Uhr, Ge-orgenal—Pirschhaus. 6. Abfahrt 4<sup>00</sup> Uhr, Georgenal—Stuhhaus—Kerngrund—Weißbach—Pirschhaus, D. Wehelt. 9. Film „Der Harz“ in der Alten Frisch-schule. 13. Morgen Spaziergang ab 4 Uhr vom Kaiser-platz, W. Rothe. Tagesstour ab 4 Uhr vom Stadt-park, Ziel ?? D. Wehelt. Radtagesstour ab 4 Uhr von der Jägerlei, Riechheim—Kranichfeld—Zannroda—Berka—Weimar—Erfurt, W. Breitrück. 16/17. Orts-gruppentreffen auf dem Raitisch der Gruppen Jena, Weimar, Erfurt. 1. Gruppe: Abmarsch am 16. 20 Uhr von der Jägerlei, Kauendorf Hütte (Uebernachten) München—Dammbackgrund—Raitisch, B. Schmidt. 2. Gruppe: 17. Abfahrt 6<sup>50</sup> Uhr Weimar (Sonntags-karte Weimar) Welbevere—Detttern—Raitisch, A. Hoff-mann. 3. Gruppe: 17. Abmarsch 4 Uhr, Drei Rosen—Rohda—Eichelborn—Schoppendorf—Hesssburg—Raitisch, F. Ender. 4. Gruppe: (Radfahrer) ab 4 Uhr Drei Rosen—Haarberg—Tonndorf—Zannroda—Schwarza—Blankenhain—Raitisch, N. Becker. Rückfahrt aller Gruppen außer Radfahrer von Mellingen. Ab 1. Mai jeden Donnerstag Abendspaziergänge 19<sup>20</sup> Uhr vom Lutherdenkmal. — Benutzt die Reisesparlasse — Deckt euren Bedarf an Ausrüstungsgegenständen in der Geschäftsstelle.

**Jugendgruppe:** Anschrift: Sigismund Schmidt, Blumen-straße 79 III

Jugendabend jeden Freitag in der Alten Frischschule von 20—22 Uhr. 6. Schnitztag, Treffen 6 Uhr am Stadtpark. 13. Werbefeier 20 Uhr Rinderheim, Karlstr. Genossen die bei der Ausgestaltung der Feier mitwirken, treffen sich schon um 19 Uhr dajelbst. 15. Fahrt ins Blaue. 20. Unterhaltungsabend. 27. Maifeier. — 4. 5. Monatsversammlung mit Vortrag.

Tanzgruppe: Jeden Dienstag von 20—22 Uhr in der Kastnoshule, Eingang Neue Straße.

Gymnastikgruppe: Jeden Freitag 18<sup>30</sup>—19<sup>30</sup> Uhr in der Kastnoshule, Eingang Neue Straße.

**Greiz** Obm.: Ernst Seiffert, Obere Silberstr. 29; Kassierer: Otto Trommer, Siebenhike 4; Hüttenangelegenheit: Karl Schmalfuß, Friedhofstr. 30; Vereinslokal: „Altes Elyzeum“

2. Vorstandssitzung in der Jugendherberge. 4. Mit-gliederversammlung. 7.—9. Ostertour nach Pösted. 11. Bunter Abend und Tourenbericht, D. Trommer u. K. Schmalfuß. 18. Vortrag: Thema wird noch vom Bildungsausschuß bekanntgegeben. 21. Lichtbildervor-trag: „Auf großer Fahrt durch Kroatien, Dalmatien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Serbien und Ungarn. Von Lehrer Walter Nieder, Zeulenroda. Anfang 1/2 8 Uhr in Grimms Wintergärten. Erscheint alle vollzählig, vor allen die Ortsgruppen aus dem Untergebiete Greiz. 22. Untergebietetreffen in Hohndorf. 25. Musikabend, Lit. Ernst Obm. 28.—29. Gau-sonferenz in Gera.

**Halle (Saale)** Obmann Max Kreck, Dblauer Straße 29; Kassierer: Otto Schleib, Lindenstr. 54

Geschäftsstelle: „Gewerkschaftsbau“, Harz 42/44, Zimmer 31, 3. Stock. Gedffnet Montag und Donner-tag von 5—7 Uhr.

Kanngilde: Frisch Schlicht, Rich.-Wagner-Str. 19 Bootsbaus, Weingärten 32.

Musikgemeinschaft: a) Singen jeden Donnerstag 19<sup>1/2</sup> Uhr im Reform-Realgymnasium. Auskunft er-teilt W. Lange, Gärtenstr. 7; b) Die Instrumenten-spieler treffen sich Freitags 19<sup>1/2</sup> Uhr bei N. Bode, Hardenbergstr. 20. Zuschr. an M. Walter, Thüringer-straße 24.

Esperanto-Sektion: Jeden Montag von 8—10 Uhr in der Jugendherberge.

Photogemeinschaft: Zuschriften an Max Schmol, Weingärten (Jugendherberge).

Kindergruppe: Jd. Mittwoch 17<sup>1/2</sup> Uhr im Volkspark.

Jugendgruppe: Jeden Mittwoch 20 Uhr im Ge-werkschaftsbau.

Gymnastikgruppe: Jeden Montag von 8—9<sup>1/2</sup> Uhr in der Lutherschule.

Turnen und Freiübungen: Jeden Sonnabend in der Johannisschule. Leitung: Walter Krauser, Zent-straße 5.

Volkstanzgruppe: Jeden Montag, abends 8 Uhr, im Reform-Realgymnasium.

1. Tageswanderung Köllme—Zappendorf, Abmarsch 7 Uhr, Hettstedter Bahnhof, Pollnaer. 6.—9. Säch-sische Schweiz, Abfahrt am 5. 16<sup>45</sup> Uhr. Anmeldungen und Näheres in der Geschäftsstelle. 18. Quartals-versammlung im Volkspark. 15. Fahrt ins Blaue, Treffpunkt 7 Uhr Wasserturm, Haase. 22. Tageswan-derung in die Aue bis Schleudis. Ab 7 Uhr Mosted, Eumerich. 28.—29. Gaukonferenz in Gera.

3. Lichtbildervortrag über die Sächsische Schweiz, Wittle. 17. „ Wanderungen in die engere Heimat, Schmol.

24. „ Täler des Südharzes.

Die Lichtbildervorträge finden im Lehrlings- u. Burtschen-beim, Klosterstraße statt.

**Heinrichs** Obmann u. Anschrift: Ernst Feh. Heinrichs, Meininger Str.

## Wir und die Jugend

Selten hat sich die Gemeinde der Jugend einer so regen Aufmerksamkeit „erfreut“, wie in unserer Zeit. Man widmet (nicht immer freilich ganz uneigennützig) ihrer Entwicklung und Entfaltung, ihren Regungen und Bewegungen Interesse und manchmal auch Verständnis in einem Ausmaß, daß die davon Betroffenen oft nicht nur die „Liebe“ als Triebfeder annehmen. Diese Beachtung und Fürsorge (o, viel mißbrauchtes Wort!) scheint der Jugend nicht schlechtin das „Ding an sich“ zu sein, sondern sie spürt mit ihrem feinen Empfinden einen bitteren Kern in der scheinbar süßen Frucht. Dieser Kern heißt Erziehung und was ihn umgibt und schmackhaft machen soll, ist das „System“. „Du glaubst zu ziehen, und du wirst gezogen“ könnte man den „Faust“ variieren.

Ueber den individuellen Selbsterhaltungstrieb hinaus drängt es Geschöpf und Gesellschaft dazu, erkämpfte Ideale und geschaffene Institutionen in der Jugend zu erhalten. Sollen Gedanken und Dinge nicht ins Grab sinken, so müssen sie von der neuen Generation übernommen und gepflegt werden. Also ein Stück Egoismus, in der Form der Eigenliebe am Werk, ist auch hier dabei. Er kann aber einer gedeihlichen Entwicklung fruchtbar werden, wenn sich zu ihm Verständnis für das Neue und Ursprüngliche gesellt, das in jeder wahren Jugend zur Entfaltung drängt und oft kraftvoll überlebte Traditionen und hemmende Fesseln sprengt.

Wer mit der Jugend in lebendiger Berührung steht, weiß, daß aus ihrem ungestümen Kraftgefühl auch die Opposition und der Widerspruchsgeist wächst. Um so mehr

wachsen, je zwang- und drangvoller ihr Lebensweg ist. Und das wird er beim Proletariat immer sein, daran ändern auch die „vielgepriesenen Kulturetappen“ Säuglings- und Jugendfürsorge, Krippe, Bewahranstalt, Hort usw. nichts. Sie vermehren höchstens noch die Abneigung und das Mißtrauen gegen die, welche sie bebormunden und zum geduldigen und widerspruchslosen Untertanen erziehen wollen. In freiheitlichem Drange pfeffert der Schulentlassene seinen Ranzen in die Ecke, um bald zu merken, daß eine „weisse Weltordnung“ ihm eine viel schwerere Bürde auf die „freie“ Schulter schnallte.

Wenn sich um Ostern herum die Pforten der Schule schließen und das „goldene Tor des Lebens“ öffnet, sehen allerorts die Werbekampagnen der Jugendorganisationen ein. Auch die proletarischen sind unter denen, die sich zeitgemäß „verjüngen“ wollen, und müssen es sein. Die Statistiker der „berühmten“ Ausstellung „Das junge Deutschland“ werden manchem proletarischen Führer die Augen darüber geöffnet haben, wie intensiv die Gegenseite hier zu arbeiten versteht. Verfehlt wäre es freilich, zu glauben, man brauche der Jugend bloß die Arme zu öffnen, um sie huldvoll aufzunehmen. Hinter jeder Institution wittert diese zuerst eine neue Fessel für ihre „Freiheit“, einen neuen Zwang, mit dem man sie „behüten“ und „schützen“ will. Dieses Mißtrauen zu zerstreuen, seine Haltlosigkeit in diesem Falle zu beweisen, unser lebendiges Programm und Wollen vor Augen führen, ist die erste Aufgabe des proletarischen Jugendführers.

Wir Naturfreunde, als älteste Jugendbewegung (verzeiht diesen scheinbaren Widerspruch)

Organisation in der Arbeiterport- und Kulturbewegung, haben schon immer Verständnis und Hingabe für die Jugend und Jüngsten durch Wort und Tat bewiesen. Uns ging der Ruf voraus, daß wir auch ohne Steinach nicht alt (im Sinne der Lebendigkeit, des Fühlens, Denkens und Handelns) würden. Wie könnten wir uns diese Eigenschaft wohl besser bewahren, als daß wir alle, Funktionäre und auch die „gewöhnlichen“ Mitglieder, für unsere ideale Sache neue Jünger werben. Mehr als bisher müssen die Richtlinien der Reichsleitung zur Bildung von Jugendgruppen

(möglichst in jeder Ortsgruppe eine!) Beachtung und Beherzigung finden. Ehrenpflicht jedes Naturfreundes ist es, Ostern die Patenschaft eines neuen Mitgliedes zu übernehmen und seine geistliche Fortentwicklung zum Naturfreund und klassenbewußten Proletarier mit allen Kräften zu fördern. Keiner stehe bei dieser Aufbauarbeit an der Gemeinschaft abseits. Alle müssen ans Werk. Einen Spatenstich am Fundamentbau des Sozialismus gibt es hier zu tun.

Ditto Wittle, Halle

## Die Macht der Gewohnheit

Je unwissender die Menschen sind, um so größer muß die Herrschaft der Phantastik sein, denn um so stärker ist die Neigung, das Nichterkannte durch Phantasieausmalung zu ersetzen. Nicht Gott hat den Menschen geschaffen, sondern der Mensch hat sich seinen Gott geschaffen. Der Gottesglaube ist das Ergebnis menschlichen Verlangens nach Metaphysik, nach einem über das Beobachtbare hinausgehenden Abschluß allen Denkens in einem das Weltall restlos und lückenlos erklärenden Gesamtbilde. Wir wissen heute, daß es besser ist, in Bescheidenheit auf diese restlose und lückenlose Erklärung des Weltalls zu verzichten, weil jene Ungenügsamkeit, dazu führt unsere eigenen Phantasien, für Wirklichkeit zu halten. Bleiben wir also mit unseren bescheidenen Erkenntnismitteln im Rahmen unserer Erdoberflächeneristenz. Die Kirche, die bis zur Stunde ihre Herrschaft ausübt, wenn sie auch schon sehr um sie kämpfen muß, ist auch heute noch in ihrer liberalsten protestantischen Form ein Ausdruck der Macht der organisierten Verwalter interessierter Religionsphantastik. Was heute noch viele an die Kirche fesselt, das ist die Macht der Gewohnheit, das sind die noch gewohnheitsmäßig mitgemachten kirchlichen Handlungen: Taufe, Konfirmation, Trauung und kirchliches Begräbnis. Wir glauben nicht, daß auch nur der geringste Wert verloren geht, wenn wir alle diese Handlungen nicht mehr mitmachen, oder doch durch solche ersetzen, die mit unserem modernen Gewissen besser in

Einklang stehen. Wo sind die, die noch daran glauben, daß das Taufwasser und die zur Taufhandlung gesprochenen Worte irgendwelche Wirkung haben? Zweifellos ist das früher geglaubt worden. Und die katholische Kirche lehrt es noch. Die protestantische weiß es weit von sich ab, daß sie dabei an irgendwelche Wunder glaube. Für den evangelischen Geistlichen bedeutet die Taufe die Aufnahme in die kirchliche Gesinnungsgemeinschaft. Selbst wenn das so ist, hat man gewiß allen Grund, die Aufnahme in die Gesinnungs-, Glaubens- oder Ueberzeugungsgemeinschaft für das neugeborene Kind abzuweisen, wenn wir selber als Erwachsene uns zu dieser Gemeinschaft garnicht hingezogen fühlen. Aber ist es denn wirklich die Aufnahme in solche Gemeinschaft? Ist es nicht vielmehr Selbstbetrug? Das Kind weiß sicherlich nichts davon. Und die Erwachsenen sind garnicht gewillt, das Kind in die Ueberzeugungsgemeinschaft eintreten zu lassen, die sie selber ablehnen. Die Taufe ist, sagen wir's ehrlich, für die allermeisten nichts als gedankenloses Mitmachen, wobei hier und da das Gefühl mitwirkt, es möchte dabei am Ende doch etwas Geheimnisvolles passieren. Es drückt sich also im Tauflassen die echte und rechte geistige Sklaverei aus, in der sich die meisten Menschen befinden, die da nicht den Mut haben, durch ihr Tun und Lassen irgendwie von der Masse abzuweichen, aufzufallen, für ihr Tun und Lassen ein Stück eigene Verantwortung zu übernehmen. Solche Geisteshaltung ist aber

nicht rühmlich und auch wenig fruchtbar. Der Konfirmationstag sollte sein der Tag der kirchlichen Mündigkeit, der Tag, der das selbständige kirchliche Leben des Menschen einleiten sollte. In Wahrheit ist der Konfirmationstag für die meisten Menschen der Tag, an dem sie vorläufig zum letzten Male zur Kirche gehen. Der allein verständliche Sinn der Feier ist Entlassung aus der Schule und Eintritt ins Leben. Es besteht sicher Grund genug, diesem Tage eine besondere Weihe zu geben. Aber es ist garnicht abzusehen, warum diese Weihe mit der Feier des Abendmahl oder der Kommunion verbunden sein muß. Sicher wäre der Geeignete, der dem von der Schule Abschied nehmenden Kinde etwas zu sagen hätte, der Lehrer. Soll aber auch dem ins Leben Eintretenden ein Wort der Begrüßung gesagt werden, so die modernen Jugendweihen, die in den Arbeiterkreisen sich immer mehr verbreiten, sie sind Zeuge für diese neue Auffassung. Die Trauung. Jahrelang gehen die jungen Leute nicht zur Kirche, aber wenn sie sich verheiraten, dann lassen sie sich kirchlich trauen. Warum? Etwa weil sie glauben, ihre Ehe werde dadurch glücklicher? Davon kann gar keine Rede sein. Zumelst ist es der weibliche Teil, der zur Trauung drängt, und zwar aus Eitelkeit oder auch, um es milder auszudrücken, aus ästhetischem Gefallen an schöner Form. Kann bei der Hochzeit ein Verwandter oder

Freund eine der Bedeutung des Ehebundes Worte verleihende Rede halten, so ist die gewiß ebenso wertvoll wie die Trauredede eines Pfarrers. Nur da, wo noch der Glaube herrscht, daß die kirchliche Trauung den Segen Gottes über die Ehe bringe, hat die Einsegnung des Paares einen Sinn. Die breite Masse hat und kann den Glauben nicht in sich tragen, und macht dadurch nur noch eine Mode sklavisch mit. Das kirchliche Begräbnis steht und fällt mit dem Glauben an die Unsterblichkeit. Wer darum noch glaubt, daß die Toten wieder auferstehen, tut gut daran, an seinem oder am Grabe eines Anverwandten den Vertreter dieses Unsterblichkeitsglaubens sprechen zu lassen. Wer aber diesen Glauben nicht hat, für den fällt jede Veranlassung fort einen berufsmäßigen Prediger sprechen zu lassen, denn zumelst hat von allen, die das Grab eines Toten umstehen, niemand den Toten weniger gekannt und weniger geliebt als der die Grabrede haltende Geistliche. Wenn da ein Freund spricht, der den Toten gekannt, verehrt und geliebt hat, so ist er sehr viel mehr und eher berufen an dem Grabe zu sprechen. So kommen wir zu dem Ergebnis: Machen wir uns frei von allen Fesseln, die unsere Erkenntnis bedrohen, kämpfen wir für die ungehemmte Freiheit einer neuen Weltanschauung.

Die Natur ist das einzige Buch, was auf allen Seiten reichen Inhalt bietet.

K. Böttger, Erfurt.

## Das Arbeiterkind

Das höchste und größte Gut, was das Proletariat besitzt, sind seine Kinder. Und schon darum ist es unsere heiligste Pflicht und Aufgabe, dieses edle Gut in bestem Zustand zu erhalten. In den Proletariatskindern soll der Wille zum Kampf um die Befreiung aus aller Not und Elend weiterleben. Da ist es vor allen Dingen notwendig, die Seele und den Gedankenapparat des Kindes in unserem Sinne zu gestalten und zu erziehen. Diese Erziehung ist natürlich keine oberflächliche Arbeit, sie erfordert große Liebe und Aufopferung für Eltern, Lehrer und sonstige Erzieher. Nicht jeder Mensch versteht es,

Kinder in diese Bahnen zu leiten. Genossen, Genossinnen, schauen wir uns mal in den Arbeiterfamilien um. Wie viele Eltern finden wir, die es nicht verstehen, mit Kindern umzugehen, wie viel Kinder verlangen nach der Liebe ihrer Eltern, aber vielfach ernten sie nur grobe Worte. Meistens gehen Vater und Mutter in die Fabrik, die Kinder sind sich dann selbst überlassen. Ihre Heimat und ihr Erzieher wird die Straße. Wenn es hoch kommt, finden sie in einem städtischen Kinderheim Unterkunft. Und da werden sie natürlich nicht in unserm Sinne erzogen. Auf den Dörfern im Thüringer Wald, im

Bogtland und überall, wo die Heimindustrie zuhause ist, leben die Proleten Kinder in noch viel schlechteren Lebensverhältnissen. Schon in ihren frühen Jahren müssen sie sich unter dem Druck der Not in den Arbeitsprozeß einreihen. Bis spät in die Nacht, bis die müden Augen zufallen, sitzen sie am Tisch und machen Spielwaren, meist für die Beamtenkinder und die Kinder der oberen Zehntausend. Sie sind eben für die Kapitalisten billige Profitmaschinen. Wir haben also noch fast ähnliche Verhältnisse in unserem deutschen Vaterland, wie wir sie in den Zeiten der Kinderarbeit in den Webereien, Spinnereien, Berg- und Eisenwerken Englands und Deutschlands hatten. Nur das die Arbeiten zu Hause und innerhalb der Familie verrichtet werden. Wer von uns hat nicht schon von den erbärmlichen Zuständen der damaligen Zeit etwas gelesen. Heute ist es dem Kapitalismus nicht mehr so leicht möglich. Unsere Arbeiterkinder in der heutigen Zeit fangen an, selbstbewußter zu werden. Sie sind auch im großen und ganzen durch die Schutzgesetze, die natürlich unter dem Druck der Arbeitermassen und der Unerträglichkeit des Elends erst entstanden sind, vor Ausbeutung geschützt. Das Proletariatskind wird heute immer mehr eine Macht den Kapitalisten gegenüber. Und diese haben es auch sehr wohl erkannt. Sie wissen, daß man durch eine entsprechende Erziehung sich die Kinder für seine Interessen gewinnen kann. Das sehen wir an dem Einfluß, den sie auf die Schule, die Kirche und die bürgerlichen Erziehungsvereine ausüben. Alle diese Institute stehen heute in überwiegender Zahl im Dienst der besitzenden Klasse. Eine Glanzleistung jener Kreise war der Reichsschulgesehentwurf. Mit allen Mitteln wollte man die Arbeiterkinder einander entfremden und verdummen. Zu was brauchen sie auch Wissen und Bildung, die Hauptsache, wenn sie feste arbeiten können. Mit Neid und Haß sieht der Kapitalist jedem Aufstieg eines Arbeiterkindes entgegen. Was tut nun die Arbeiterklasse zu all diesen Dingen? Auch auf unserer Seite entbrennt ein Kampf um das Kind. Wer das Kind hat, hat die Zukunft, dies ist der Wahlspruch des Kapitalismus sowie auch der des Proletariats. Und das mit Recht. Wir haben in unseren Reihen die Kinderfreundebewegung und die Kindergruppen in den Arbeiterkultur- und

Sportvereinen. Aber diese Gruppen machen nur einen kleinen Teil unter der großen Masse des Jungproletariats aus.

Es liegt also noch ein großes Feld vor uns, an dem wir Naturfreunde als Pflüger teilnehmen sollen. Die große Zahl von außenstehenden Kindern muß noch erfasst werden und in den Dienst ihrer Klasse treten. Vor allem ist Aufklärung in den Köpfen der Arbeitereltern eine noch sehr große Notwendigkeit. Bei ihnen liegt der Anfang und das Grundübel. Wie viele Kinder unserer Klassen Genossen und Genossinnen sind in bürgerlichen Vereinen und in den kirchlichen Kindervereinigungen zu finden, aber nur nicht da, wo sie hingehören. Hier muß vor allem der Hebel angefaßt werden. Wir wollen die Kinder zusammenfassen, sie auf kleine Wanderungen mitnehmen, ihnen durch Spiel und Tanz, durch lustige Lichtbildervorträge und sonstige heitere Veranstaltungen schöne Stunden bereiten. So werden sie fühlen, daß sie ein Glied der Arbeiterklasse sind. Kinder, Jugend und Erwachsene zusammen geben erst eine wirkliche Volkskraft für das Befreiungswerk des Proletariats. Wie viele Kinder kennen die Schönheit der Natur nicht. Im Großstadtgetriebe verblühen die wenigen Kinderjahre. Und deshalb soll man nicht gleich, wie ich es schon erlebt habe, grob und gleich zum Oberstübchen hinaus, im Gegenteil, freuen wollen wir uns, wenn sie mal so recht lachen und etwas ausgelassen sind. Wir wollen den Arbeiterkindern ihr heiliges Lachen bewahren. Überall dort, wo die Möglichkeit besteht, richtet Kindergruppen ein. Natürlich hat nicht jeder Genosse und Genossin das Geschick, diese große Erziehungsarbeit zu leisten, aber bei etwas gutem Willen wird man auch jemand finden. Also Naturfreunde und Naturfreundinnen, an die Arbeit für die Befreiung des Arbeiterkindes. Es wird sich später für die Dienste, die wir an ihm geleistet haben, dankbar erzeigen.

Gerade jetzt in diesen Wochen erwartet uns wieder eine große Mission. Hunderte von Proletariatsjungen und -Mädel verlassen die Schule, um dann dem großen Arbeitsheer eingereiht zu werden. Ihnen gilt vor allem unsere Aufmerksamkeit. Wir wollen sie für unsere Bewegung gewinnen, sie dem bürgerlichen Vergnügungsrummel entziehen, damit sie brauchbare Kämpfer für das Proletaria



werden. Darum Genossen und Genossinnen, müssen wir alles einsehen, um wieder einen großen Teil Jugendliche zu erkämpfen. Heute mehr denn je müssen wir den Klassenkampf um den Menschen führen. Machen wir

möglichst schon durch eine rege Teilnahme an den Jugendweihen die Burschen und Mädchen auf uns aufmerksam. Und hoffen wir, daß es uns gelingt, recht viele neue Kämpfer zu gewinnen. Fr. Luthardt, Steinach

## Wie kann die Grundschule Naturliebe wecken und pflegen?

Verschiedene Mittel stehen der Grundschule zur Verfügung, um in den Kindern Liebe zu den Schönheiten und Verständnis für die Vorgänge in der Natur zu erwecken: gemeinsame Unterrichtsgänge, Beobachtungen und Versuche in der Klasse, Beobachtungsaufgaben, die zu Hause gelöst werden, das Lesen von Naturschilderungen guter Dichter und Schriftsteller. Eine dankbare Aufgabe ist es, die Kleinen, die mit offenen Augen und Ohren und mit tausend brennenden Fragen im Herzen alltäglich den Schulsaal betreten, dem Brunnen zuzuführen, daraus sie Kräfte und Werte für ihr späteres Leben schöpfen.

In der Grundschule wird fast durchweg Gesamtunterricht erteilt, d. h. ein Sachgebiet steht eine Woche oder auch länger im Mittelpunkt der ganzen Schularbeit, und alle Fächer gliedern sich dem einen Stoffe ein. Dieses Sachgebiet wird teils dem Leben der Kinder, teils der Heimat- oder Naturkunde entnommen.

Unterrichtsgänge führen die Kinder hinaus ins Freie zu dem Gegenstande der Betrachtung. Der Nadelwald wird in allen vier Jahreszeiten beobachtet, von der Kinderstube, dem Pflanzgarten an, durch alle Altersstufen hindurch bis zum ehrwürdigen, alten Baumriesen, den der Förster gezeichnet hat bis zum Fall. Auch der Laubwald wird besucht, besonders im Frühling und Herbst, wo die unergleichen Farbenpracht alt und jung anlockt. Wiese, Feld und Acker laden gleichfalls in allen Jahreszeiten zum Besuche ein, namentlich zur Zeit der Ernte. Auch der Schulgarten wird öfter aufgesucht, um zu schauen, wie die größeren Kinder säen, pflanzen und stecken, wie sie hacken und säten, und wie die Früchte der Arbeit schließlich der Ernte harren.

Größere Freude als das bloße Betrachten bietet aber das eigene Wirken. Kirschen-, Kastanien- und Fliederzweige werden im Spätwinter zum Treiben hingestellt, und der Einfluß der Wärme wird erkannt, der die

Zweige zum Blühen bringt. Zettig im Frühjahr werden dann die Blumenkästen herbegeholt. Nachdem die Erde genügend gedüngt ist, wird das im Freien Geschaute selbst erprobt: es wird gesät, gesteckt und gepflanzt. Jeden Morgen wird nachgesehen, ob der Same noch nicht aufgegangen, ob noch keine Bohnenkeime hervorlugen, oder ob die Begonien bereits neue Knospen treiben. Den ganzen Sommer hindurch werden die Pflanzkästen betreut, und jeder Erfolg ruft große Freude hervor und gibt immer neue Gelegenheit zur Beobachtung und Erkenntnis der Naturgesetze. Die Fenster werden mit Blumenstöcken geschmückt, an denen die Kinder spielend und freudig gewissenhafte Blumenpflege lernen.

Nicht minder als das Pflanzenreich lockt auch die Tierwelt zur Betrachtung und Besprechung. Da sitzen im Hof an einer alten Mauer verschiedene Spinnen und bauen ihre kunstvollen Netze. Genau läßt sich der Plan erkennen, nach dem die Spinnen arbeiten. Eine hat jetzt gar eine Fliege erwischt und schnürt sie fest ein, das Zappeln des Opfers rührt sie nicht. Die Ameisen werden im Walde beobachtet, wie sie Tannennadeln und Zweiglein schleppen und ihre Eier in der Sonne herumtragen. Spechtlöcher regen zum Forschen und Ueberlegen an, ein herausgefallenes Vögelchen erregt Mitleid und Wisbegierde. Froschlach wird im Freien gefunden. An einigen Stellen gibt es schon Kaulquappen. Ein paar Tierchen werden mitgenommen, damit der Werdegang des Frosches beobachtet werden kann.

Bienen, die sich in die Klasse verirrt haben, werden mit Gelee und Honigblüten bewirtet, sie sollen beim Summen und Saugen beobachtet werden. Die kunstvoll errichteten Waben werden betrachtet, und die Schilderung ihres geregelten Staatslebens ruft großes Interesse hervor. Kohlblätter mit Eiern und Raupen des Kohlweißlings werden in

Versuchskästen aufgestellt. Die Raupen sind ungeheuer gefräßig, jeden Tag muß neue Nahrung herbeigeschafft werden. Nach dem Herbst zu verpuppen sich die fetten Tiere und warten dann auf den Frühling, der sie erlösen und zu Schmetterlingen erhöhen soll.

Die Haustiere können natürlich nicht in die Klasse gebracht werden. Beobachtungsaufgaben werden den Kindern gestellt, die jedes für sich ausführen muß. Die Berichte ergeben wertvollen Unterrichtsstoff, der durch Fragen der Kinder und Erlebnisberichte sowie durch Bildbetrachtungen noch vertieft wird.

Die Erzählungen der Kinder sind überhaupt von großer Bedeutung, da sie trefflich auf den Stoff einstimmen und jeder Stunde ein luftbetontes Gepräge verleihen. Ebenso ist

die Vertiefung der gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse durch andere Unterrichtsfächer von Wichtigkeit. Rechnen, Schreiben, Singen, Zeichnen schließen sich dem jeweiligen Sachgebiete an, und besonders der Leseunterricht steht in seinem Dienste. Die reizenden naturwissenschaftlichen Märchen von Karl Ewald, Waldemar Bonsels, Sophie Reinheimer u.a.m. sind eine willkommene Ergänzung des Unterrichts.

Wenn die Kinder in der angeführten Art und Weise an das Herz der Allmutter herangeführt werden, wird der Keim gelegt zu einer tiefen Naturliebe, die den späteren, erwachsenen Menschen über Mühsal und Schmutz des Alltags hinaushebt in die reinen Höhen des Sichensfühlens mit der Natur.

Ilse Simon, Zella-Mehlis.

## Unser die Saat, unser die Frucht!

### Das Problem des Kindes bei den Naturfreunden.

„Ja“, sagte einmal ein Vater, als er seinen Sprößling hochhob, „wenn du groß bist, wirst du auch Naturfreund werden.“ Pachte dann seinen Rucksack und — ging ins Freie. „Ach“, seufzte die Mutter nach, „wären die Kinder erst groß, dann könnte auch ich die engen vier Wände mit dem weiten Raum der Natur vertauschen.“

So gehen Sehnsucht und bitterer Verzicht manches Jahr hin und her mitsamt seinen schönen Tagen ungenutzt dahin. Und doch könnten alle Vertrauenden ihre Sehnsucht mit den Kindern draußen stillen, wenn das lauffähige Kind in unsern Kreisen eingeführt würde.

Einmal mit verheirateten und ledigen Naturfreunden eine Halbtagestour oder Treffen mit der Nachbargruppe geplant, wäre erste Abhilfe. Nicht allein Abhilfe, sondern auch ein Weg zum schnelleren Aufstieg unserer Klasse, ganz recht durchdacht. Sagen wir vorerst bescheiden, wie der Dichter sagt: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt auch nah.“ Also mit Kind und Regel heraus aus dem Bau (wie die Hasen) und hinaus ins Freie, in die Naturwelt!

Eine Stunde hin und zurück genügt für den Anfang. Jedoch wer weiter will und

kann, dem hilft Elektrische und Eisenbahn schnell bis zu Feld, Wiese und Wald. Frische Luft, weiter Raum und vor allem die Freiheit, helfen aus aller Verkümmern heraus.

Besonders wenn man beim Vermieter wohnt, wo Erwachsene und Kinder immer „hübsch still“ sein müssen. Draußen aber, im Gegenteil von drinnen, bewegt sich das Kind von selbst schon. Es trippelt sein Stündchen mit unbewußt erstaunlicher Leistung. Und wenn nun die Kleinen ihre tausenderlei Fragen, was ist dies und das und warum? an die großen richten, so ist das unsere Freude.

Können wir dann doch unseren richtigen Erzieherstandpunkt einnehmen und unser Wissen in passenden Antworten an die Frager abgeben. Haben wir durch die Arbeit in der Woche zum Kindererziehen weder Zeit noch Gelegenheit, so hilft uns nun ein Sonntag draußen über alle Theorie und Praxis hinweg. Lassen wir uns das Fragen und Antworten gerne gefallen, für unsern Nachwuchs, für die praktischen Träger der Ideen, die wir theoretisch mehr als praktisch aufbauen können, weil man uns noch zu gewaltig unterdrückt. Schließlich sind wir dazu verpflichtet, weil unsere Saat in der Schulung kapitalistischer

Gesellschaft gänzlich gegen uns aufgezo- gen wird, wo die freie Schule fehlt.

Auf dem Rasenplatz draußen gibt's körperliche und geistige Anregung übergenug für den Findigen. Bewegungsspiele, Volkstänze, auch Kinderreigen lassen sich als Vorbildung für proletarische Körperkultur spielend leicht mit Kindern im kleinen einführen. Musik und Gesang beleben das Ganze harmonisch. Unsere Volks-, Kampf- und Freiheitslieder lernen die Kleinen bald. Auch die in uns liegende geistige Schulung, die im Vortragen von Gedichten, Sprechhören zum Ausdruck kommt, im dies und das.

Erde, Lehm, Sand, Steine, Moos und Holz geben dem kleinen Hirn Material für den Spielraum seiner Phantasien. Da baut man Häuser, formt Tiere, Menschen nach und lernt Neu-Gestalten. Das legt den Grundstein zum erweiternden Denken, begründet die Praxis der Entwicklung aller Dinge. — Wenn sich die Kinder bei diesem Tun dreckig

machen, zieht man sie eben danach an. Oder aber es fließt ein klarer Bach, der zum Waschen und Baden jung und alt immer einladet. Immerhin darf diese Phantasiearbeit den Gedanken zu Kinderarbeiten in unseren Ausstellungen ergeben.

Auf diesen mannigfachen Wegen im Freien zeigt sich bald als Hauptsache, daß wir vor allem unsere Kinder, und wenn auch nur Sonntags, dem Verderbnis bürgerlicher Umgebung entziehen.

Wir erziehen sie in proletarischer Umwelt nach unserer werdenden Gesellschaftsordnung zu neuen, freien Menschen. Unsere Kinder sollen nicht wie wir sagen, wären wir nur zehn Jahre früher oder später geboren. Wenn wir sie früh und richtig erziehen, werden sie später, nicht anders wissend, erziehen und sagen: „Jung gewohnt ist alt getan“.

Darum, wenn unser die Saat war, gehört auch uns die Frucht!

Math. Hürtgen, Malsbach

## Es muß doch Frühling werden

Morgens 8.30 Uhr.

Ich stehe am Schreibtisch und schaue mißgestimmt in das tolle Treiben der Wolken.

Der Wind heult durch alle Ritzen und mein Ofen raucht aus allen Fugen.

Da plötzlich, ein Glöten; unwillkürlich halte ich den Atem an, ich traue meinen Ohren nicht.

Angestrengt lausche ich, trete an's Fenster, recke mich hinaus und wirklich, es war keine Täuschung, da sitzt auf dem Giebel ein — Starenpaar und der gesprenkelte Herr gibt sich sichtlich Mühe, sein Begrüßungslied tadellos vorzutragen.

Meine Mißstimmung ist mit einem mal verflogen; ich empfinde tiefe Freude und der kleine Glötenkünstler scheint das zu wissen, denn er kommt vom Giebel herunter, setzt sich auf das Gesims, sieht mich an und schlägt ein paarmal mit Schnabel und Flügeln als wollte er sagen: „Dir will ich die Stimmung schon austreiben, siehst du denn garnicht die Sonne?! Dann fliegt er fort.“

Dank dir, kleiner Starmahl! jetzt glaub' ich, daß es bald Frühling wird! Doch noch eins . . .

Ich denke an ein Häuschen, eure Kästen, die den Winter über leer standen, oder von Späßen bewohnt wurden.

Für euch bitte ich die Mitmenschen, im besonderen aber die Naturfreunde — denn die sind doch alle Vogelfreunde — euch, ihr kleinen gefiederten Frühlingsboten einen würdigen Empfang schnellstens vorzubereiten.

Also — schon vorhandene Kästen nachsehen auf Sauberkeit und Festigkeit.

Andere, in Bäume verwachsene, höher anbringen, damit nicht Katzen ran kommen können.

Wo aber noch keine sind, neue Kästen anbringen.

Freude habt ihr alle daran, die ihr helft, sicheres Nest und guten Nistplatz diesen kleinen Freunden zu bieten.

Und Freude ist der schönste Dank!

U . . . I, Waltershausen

# Unser Singen und Musizieren

Zur Anregung und Diskussion.

„Singe, wem Gesang gegeben“ sagt ein altes Volkslied. Keine musikalische Betätigung des Volkes ist wohl seit langer Zeit so weitverbreitet wie die des Singens. Aus ihr heraus werden die alten Volkslieder mit ihren leichten und gefälligen Melodien geboren. Keiner kennt ihren Komponisten, wie sie wohl auch keinen einzelnen Menschen als Schöpfer haben. Sie waren eben Ausdruck des Empfindens der Masse. Diesem Umstande verdanken sie auch ihre große Verbreitung in allen Ländern der Erde. Der Träger des Volksliedes war in der Hauptsache das junge Volk. Liebes- und Tanzlied legen davon am besten Zeugnis ab. Doch blieb das Lied als solches hier nicht für sich allein. Zum Tanz unter der Linde und im Haus zur Spinnstunde trat zur Begleitung des Gesanges noch das Musikinstrument. Die bis in unsere Zeit hinein erhalten gebliebene alte Kammermusik vermittelt uns einen großen Schatz von Melodien. Aus dem Mittelalter ist uns neben Kirchenliedern auch eine Menge herrlicher weltlicher Gesänge verblieben, bei denen jede einzelne Stimme eine eigene Melodie hat und bei denen nicht, wie bei den späteren Kunstliedern eine Stimme die Führung übernimmt, während die anderen nur untergeordnetes Schmuckwerk waren. In der Neuzeit wurden eine Reihe von Liedern geschaffen, die die Räte und das Wollen unserer Zeit ausdrücken. Neben teilweise sentimentalen und kitschigen finden wir auf diesem Gebiete bereits fertlich und melodisch wirklich einwandfreie Lieder. Teilweise wandte man hier die Methode der Kirche des Mittelalters an, die den für ihre religiösen Zwecke am besten brauchbaren Melodien einen geistlichen Text unterlegte. In gleicher Weise schob man jetzt passenden Melodien des Mittelalters revolutionäre und moderne Texte unter. Der Gesang wurde in früherer Zeit auch von beiden Geschlechtern gemeinsam gepflegt. Einen reinen Männer- oder Frauenchor gab es damals also noch nicht. Erst später haben wir hier eine Scheidung zu verzeichnen. In neuerer Zeit taucht fast überall das Bestreben nach gemischten oder sogenannten Volksschören auf. Die Erfolge, die damit erzielt wurden, be-

weisen, daß man in dieser Beziehung auf dem richtigen Wege ist. Gleichberechtigt steht auch hier die Frau neben dem Mann.

Was geht das alles uns als Naturfreunde an? Nun, ich glaube, wir als Naturfreunde und Sozialisten sind Anhänger und Verfechter des Gemeinschaftsgedankens. Ist hier nicht ein Gebiet, auf dem wir uns näher kommen? Es wird erfreulicherweise in dieser Beziehung in unseren Reihen schon gearbeitet. Die bei uns bestehenden Gesangsgruppen setzen sich wohl meist aus beiden Geschlechtern zusammen. Wo überhaupt keine besondere Gesangsgruppe besteht, wird auf jeden Fall einstimmig an Liederabenden gesungen. Und erleben wir es nicht bei solchen Abenden, daß von einigen der Mitsingenden aus eigenem Empfinden eine freie 2. Stimme gesungen wird? Hier drängt sich rein impulsiv das Verlangen nach einer Mehrstimmigkeit eines Liedes auf. Sollte man diesem Verlangen nicht mehr Rechnung tragen? Ich glaube dies bejahen zu dürfen. So kommt auch manche Ortsgruppe zu einer größeren Pflege des Singens. Zu dem rein gemeinschaftsbindenden Wert unseres Singens tritt außerdem der propagandistische. Hat jemand von euch schon einmal eine Feier oder sonstige Veranstaltung ohne Musik oder Gesang mitgemacht? Derjenige wird mir wohl beipflichten müssen, daß derartige Veranstaltungen meist ohne Eindruck waren. Durch die Musik läßt sich viel leichter eine Brücke zu einem passiven Menschen schlagen.

Wir wollen also Musik und Gesang pflegen. Wie führen wir das durch? Da wird manche Ortsgruppe sagen: Ja wir haben niemand, der uns diese Sachen vermittelt, wir haben keinen musikalisch Vorgesetzten. Diese Ansicht sollte beiseite geschoben werden. Kommt einmal zusammen und versucht mehrstimmig zu singen. Ihr werdet sehen, daß ihr etwas schaffen könnt. Der Leiter der Gruppe wird sich dann aus den Dingen heraus entwickeln. Aller Anfang ist natürlich schwer, aber mit den Dingen wächst er auch. Durch anfängliche Mißschläge darf sich aber niemand abschrecken lassen.

Zum Gelingen ist aber eine Vorbedingung. Nur eine gute Disziplin und das nötige Interesse an der Sache lassen Erfolge zeitigen. Dazu gehört außerdem unbedingte Pünktlichkeit zu den Übungsabenden. Erschwert durch Nichteinhalten dieser Vorbedingung nicht die Arbeit des Chorleiters. Durch ewiges Bitten um diese Selbstverständlichkeiten wird dieser unnötig ermüdet. Wie wird die Arbeit nun durchgeführt? Die Gruppe muß nach einem bestimmten Plan anfangs mit einfachen

Liedern beginnen. Nicht nur so herunter-singen, sondern auch Gefühl hinein legen. Erst dann kann langsam Schritt für Schritt weiter gegangen werden. Durch Singen von Kanons wird die Sicherheit in den Einfäden geübt, die beste Vorübung zum Singen von polyphonen (viestimmigen) Liedern. Nach und nach können auch die Instrumente mit eingereicht werden. Damit kann auch die Musik- und Gesangsarbeit zur Stärkung und Pflege des Gemeinschaftsgedankens beitragen.

Wolfg. Lange, Halle.



## Eine Nachtwanderung

Ausgangspunkt und Ziel meiner Wanderung ist der Eisenhammer. Ich mache sie allein, da ich mir bewußt bin, daß sich dem einzelnen recht oft ganz andere Dinge offenbaren, als es für Gruppen der Fall sein kann. Die größere Zahl verscheucht das Wild. Tag- und Nachtvögel streichen von dannen, sobald sie Auffälliges merken. Der einzelne nähert sich ungeschrien, kann das Liebespiel der Tiere beobachten, kann den suchenden Bock in die Augen schauen und hat seine Freude an den jungen, unbekümmerten Rehkitzen, die das Sorgen und Vorsehen ihren Eltern überlassen. So bietet das Einzelwandern manchen Vorteil. Ich spreche ihm nicht unter allen Umständen das Wort, aber man muß nicht unbedingt ein Sonderling sein, wenn man einmal allein seines Weges zieht.

Einer Laune folgend, erhob ich mich vom Bett, um den Wald bei Nacht kennen zu lernen. — Eine klare, kalte Nacht. — Zitternd liegt das Mondlicht auf dem leicht gekräuselten Wasser des Teiches. Monoton rauscht der Fall. Mächtiger als am Tage scheinen sich die Kiefern zu recken. Das leise Singen des Waldes ergänzt die Harmonie des Bildes und weckt lebhafteste Empfindungen. Man saugt die Eindrücke in sich auf und ist eins mit seiner Umgebung. Andere, geheimnisvolle Laute nimmt das Ohr nachts wahr. Jedes Knacken, jede Bewegung im Dämmerlicht ist etwas Fremdes. — — Der Sand ersticht das Geräusch der Schritte. Vorwärts gehts, die Dachszange entlang, vorüber an den Studententwiesen und dem Forellenteich. Silbern glitzert und blinkt der Raubreiß auf

den Gräsern. Eine Eule fliegt lautlos über die Lichtung. — Rechts die Gabel, weiter nördlich die Schwedenberge, dann der Reichsapfel. Ich gehe in derselben Richtung wie bisher, eine Schneise entlang, über die Bullenberge nach dem Reinholdhäuschen. Es ist ein unergleichlicher Anblick, der sich mir bietet. Mein Weg führt auf den Hügeln entlang. Nach links senkt sich das Gelände und bildet eine von drei Selten geschlossene Mulde. Fichten, überzogen mit Raureif erinnern an Märchen. Buchen strecken ihre kahlen Kronen in die Nacht und einige Birken hängen ihre Zweige in weichen Linien herab. Ihr verschmutztes, winterliches Weiß leuchtet im Dämmerlicht über die Schonung herüber. Ueber dem Ganzen wölbt sich das All mit seinen unendlichen Weiten. Das Weltbild steht in seiner Vollkommenheit, seiner Gesetzmäßigkeit vor meinem Geist, ohne daß es einer Ergänzung bedürfte. Wie stark man sich in solchen Stunden tiefsten Erkennens fühlt! Allen Kämpfen weiß man sich gewachsen und kein Hindernis scheint unüberwindlich.

Vom Reinholdhäuschen wende ich mich

südlich, dem Ortsverbindungswege Reinharz—Düben zu, dem sogenannten Jagdflügel 8. Allmählich hat sich ein scharfer Wind aufgemacht, der eine brausende Melodie in den Wipfeln der Bäume ertönen läßt. Der Trittschritt ist fester im Toben der Elemente und der Blick richtet sich schärfer nach vorwärts. Man denkt an alles, nur nicht an Gefahr und Ungemach. Doch ist der Schreck umso heftiger, wird man gewaltsam aus seinen Gedanken herausgerissen. Ein durchdringender Schrei läßt mich zusammensinken, das Haar sträubt sich, Gänsehaut überzieht den ganzen Körper. Noch einmal derselbe Schrei, der alle Vellemmung löst, der mich instinktiv nach seiner Ursache suchen läßt. Und dann noch einmal. Aufatmend erkenne ich den Grund: Eine schwache, im Wind stark schwankende Kiefer reibt sich an einer mächtigen, alten Schwester und bringt so jenen durchdringenden Ton hervor. Ich passiere den schwarzen Pfuhl. Bei der L-Linie führt mein Weg rechts ab, nach dem Eisenhammer zurück. — — Eine erfrischende, dreistündige Wanderung aus der Nacht in den Morgen lag hinter mir.

D. S., Eilenburg.

## Kindergruppenarbeit

Es ist bestimmt nicht leicht, mit den Kindern; die schon durch die Schule stark beansprucht sind, geistige Arbeit zu leisten. Erfahrungsgemäß ist es so, daß die Kinderschar an den Gruppenabenden ziemlich lebhaft und sogar oft wild ist, was ja auch kein Wunder ist, weil sie das Stillestehen durch die langen Schulstunden überdrüssig sind. Die andere Schwierigkeit liegt noch darin, daß die meisten Helfer beruflich tätig sind und nach ihrer üblichen Tagesarbeit manchmal nervös und abgespannt zu den Kindern gehen.

Was bezwecken wir nun bei den Naturfreunden mit unserer Kindergruppenarbeit? Vor allem, das Gemeinschaftsgefühl, was für die kämpfende Arbeiterklasse absolut mit notwendig ist, schon in den Kindern zu fördern und die Freude an der Natur zu wecken. Dies gelingt beides am besten bei den Sonntagswanderungen.

Wir dürfen da nicht entmutigt sein, wenn nicht gleich ein ins Auge springender Erfolg zu sehen ist. Die Kinder sind bei uns nur auf Stunden, und die anderen Einflüsse, wie Elternhaus, Schule und Straße sind oftmals entgegengesetzter Natur, von der weltlichen Schule natürlich abgesehen.

Aber an mancherlei Anzeichen kann man doch ab und zu erkennen, daß die aufgewendete Arbeit nicht vergebens gewesen ist. Der Sinn der Kinder ist mehr auf das Einfache gerichtet und die Freude am gemeinsamen Wandern zieht oft mehr wie die sonst üblichen Kindervergünstigungen, z. B. das Kinderfest. Oder es kommt einmal vor, daß an einem Sonntag die Helfer verhindert sind an einer Wanderung teilzunehmen, da ist bei den Kindern der Drang zum Hinausziehen in die Natur doch so stark, daß sie sich auch einmal allein zu einer Wanderung zusammenfinden. Sehr

großes Interesse zeigen die Kinder auch beim Vorlesen von „Peter Stoll's“ Erlebnissen oder „Manni“ von Heinrich Lersch oder von „Karl Danz's“ Märchen und sonstigen Erzählungen. Diese Lektüre ist ein großer Helfer für uns, in den Kindern die Erkenntnis der sozialen Nöte und der Notwendigkeit einer Aenderung der Verhältnisse zu erwecken.

Ein sehr guter Weg, um mit den Kindern zu einer innigen Gemeinschaft zu kommen, ist — neben dem Wandern — auch das Musizieren und Basteln. Es ist sehr angebracht, wenn sich für diese Zwecke befähigte Genossinnen und Genossen aus der Ortsgruppe zur Verfügung stellen, damit auf jedem Gebiete Gutes geleistet werden kann. Wo natürlich alles nur in den Händen eines Einzelnen liegt, kann der gewünschte Erfolg nicht erzielt werden, denn solche Universalgenies gibt es nicht oft.

Glaubt mir, auch ihr werdet eure Freude daran haben. Durch das Arbeiten, Wandern und Spielen mit den Kindern bleibt man selbst jung und auch der Gedanke, daß ihr helft, ein ideales Ziel zu verwirklichen, wird euch stets befriedigen.

Die Kinder, deren Weg durch die Kindergruppe und die Jugendgruppe zu der Gemeinschaft der kämpfenden Arbeiterschaft führte,

werden freie und selbstbewußte Menschen sein. Diese Genossinnen und Genossen werden wissen, was zu einem menschenwürdigen Dasein notwendig ist.

Unser Zusammenarbeiten mit den Kindern ist ein freundschaftliches und kameradschaftliches, also antiautoritär. Aber es ist oft schwer, den verschiedenen Charakteren der Kinder immer gerecht zu werden, weil sich manchmal durch die häuslichen Verhältnisse Eigenarten bei den Kindern herausgebildet haben, denen man zuerst machtlos gegenüber steht. Ein Zusammenarbeiten mit den Eltern ist selbstverständlich in diesem Falle das Beste, aber nicht immer zu erreichen, weil selbst die Eltern unseren Bestrebungen nicht immer Verständnis entgegen bringen.

Wir sind durch den Beruf nervös gewordene Menschen und in keiner Weise pädagogisch vorgebildet. Unsere Handlungen werden daher meistens von unserem Herzen und unserem Verstand bestimmt und ich bin der Ansicht, daß man dann auch in der rechten Weise handelt.

Fühlen nicht noch mehr Genossinnen und Genossen in sich den Drang, an diesem großen Werke mitzuhelfen?

Dann kommt und macht mit.

M. Schumacher, Halle

## Jugend!

Wie so manches Uralte heute wieder neu wird, ist es vielen eine ganz neue Weisheit, daß die Jugendlichkeit nicht von der Anzahl der Lebensjahre abhängt. Man kann mit zwanzig Jahren ein Greis und mit achtzig ein Jüngling sein. Jugend ist das Werden, der Träger neuer Ideen, die Befähigung der lebendigen Bewegung. Dogmatismus kennzeichnet das Alter. Daß du ewig bleibst im Werden, wie die Welt im Wandeln ist; das ist es, was auf Erden jung dich hält zu jeder Frist. Ihr Naturfreunde, schaut da draußen die ewige Erneuerung in der Natur. Haltet Herz und Sinne offen dafür. Wer sich diese Aufgeschlossenheit erhält, der bleibt eben jung, auch mit aller Reife, die er sich erwirbt. Der ist auch berufen als

Führer, insbesondere aber unserer Jugend, die es auch den Jahren nach ist.

Die ursprünglichen Kräfte liegen schon in der Jugend; woher sollten sie denn kommen, wie sollte denn irgend etwas werden, wenn sie nicht schon im Kinde vorhanden wären? Sie sind ihm von Natur aus auf den Weg gegeben. Es ist eine Torheit zu meinen, daß das Kind nichts wisse. Es weiß in seiner Weise, die nicht die der Erwachsenen ist, eine ganze Menge und gerade in Lebensdingen oft Richtigeres als viele Alte. Man würde gänzlich mißverstehen, wenn man annehme, daß ich hier den Koutou (chinesische Zeremonie vor dem Höbergestellten) vor der Jugend machen wollte, den man in neuerer Zeit so oft gesehen hat; ich meine,

daß man nicht zu dem Zwecke reif wird, um vor der Jugend abjudanken. Aber es ist ein Anderes, zu wissen, daß schöpferische Kräfte schon im Kinde, im jungen Menschen sind. Ob sie zur vollen Entfaltung gelangen, hängt von Vielem ab. Sie können verkümmern, sie können verschüttet sein unter tausend Gewichten, die eine sogenannte Kultur auf die elementare Seele legt. Und dennoch können sie eines Tages beginnen, sich wieder zu regen, erst schwach und langsam, dann stärker und rascher, und endlich bricht es hervor. Das ist dann eine Jugendbewegung, — nicht gemacht, sondern geworden, gewachsen aus Urkräften, und darum kann sie nicht falsch sein, trotz allem, was abzustreichen ist.

Von der Jugendbewegung sollen wir lernen. Die erste Form schon, der „Wandervogel“ brachte zum Ausdruck, worum es sich handelte: Befreiung aus der Scheinkultur, der Verödung des menschlichen Daseins, die zusammenfiel mit dem Siegeszug der Maschine und dem „Aufstieg“ nach Siebzig, Rückkehr zu einem natürlichen Leben. Praktisch zeigte sich das in einer unerhört anwachsenden Liebe zur Natur, in dem Wandern mit Abkochen und Uebernachten im Freien oder im Stroh, später im Landheim und im Wanderheim, in der einfachen Kleidung, in der Pflege des Volksliedes, Lauten und Klampfen, Springen und Tanzen, aber auch in der Vertiefung zur Selbständigkeit und Wahrhaftigkeit, in der Ablehnung der Rauch- und Rauschgifte.

Ein erster großer Schritt auf dem Wege zur Gesundung, zur Freiheit und Gerechtigkeit. Der Weg der Freiheit, der Lebenserneuerung heißt und Neubeginn, ist aber auch ein Weg der Wirtschaft, die uns Freiheit schenken soll zu jedem Aufwärts, Mittel und Antrieb, das Leben reich, groß und schön zu machen. Der Weg der Gerechtigkeit ist der Weg des sozialen Umgestaltens in der Gesellschaft, er soll herstellen die soziale Einheit aus oben und unten in ein wechselseitiges, ergänzendes, Für- und Miteinander. Der Weg der Freiheit führt uns zu den Daseinsfragen, der Weg der Gerechtigkeit zu den Rechtsfragen des sozialen Ausgleichs.

Im Anfang war die Tat! Es wächst immer mehr die Erkenntnis von dem Untwert der Phrasen. Wenn man von der Phrase leben könnte, wir müßten wahrhaftig großartig gedeihen. Die Verantwortungslosigkeit

ist oben wie unten gleich groß; sie äußert sich nur anders. Oben tönt vaterländisches Orchester, unten sozialistische Blechmusik, aber oben wie unten sind die mit der Lupe zu suchen, die um unsere sittliche Not wissen. Was oben an Luxus vergeudet wird, hängt sich unten an ausgesprochenen Schund. Oben trinkt man Sekt, unten Fusel, oben raucht man Habanna-Auslese, unten Habanna- oder „Brotterode-rico“-Auslese. In Zeitungen liest man auf der ersten Seite „Rücksichtsloser Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter“, auf der zweiten oder gar derselben Seite fabelhafte Reklame für das Alkoholkapital: „Nur mit Alkohol die richtige Festesfreude“. Die Zahl der Luxusautos steigert sich fortwährend, daneben kann man so beiläufig hören, daß in Deutschland jeder fünfte Jugendliche kein eigenes Bett hat. Das arbeitende Volk schuftet ruhig weiter an dem Luxus der Reichen, ist nur manchmal besonders mit Tariffragen beschäftigt. Wo das Scheibuch trennt, eint das Gesang- oder Gebetbuch. Die Passanten auf der Straße erstarren vor Ehrfurcht und Stolz, wie herrlich weit es unsere Technik gebracht, wenn so ein feines Autochen mit Insassen vorüberfaust; und erst die noblen Bars und Dielen sind Heiligtümer, die man weniger antasten darf als Gotteshäuser, denn da drinnen paradieren ja die Greme der so hoch angebeteten „Kultur“. Und aller Aerger, der aufkommt, dreht sich weniger darum, daß hier ein schamlos unverantwortliches Leben geführt wird, sondern mehr darum, daß man sich selbst das nicht auch so leisten kann, daß man seine Zigaretten bei Grammophonradau verpaffen muß und sich den Alkohol statt in Klubsesseln auf Holzstühlen hinter die Binde gießt. Wer Augen hat zu sehen, kann diese Beispiele beliebig vermehren.

Ganz recht brüllen da die einen, es ist unerhört; dabei sieht man sie in den neuesten Pelzgarnituren zur Kirche wandeln. Alle, die mit so viel sittlichem Pathos und gespreizten Wurstfingern von der mit Riesenschritten nahenden Katastrophe reden, kaufen sich noch rasch, so lange man es noch haben kann, moderne Kleidungsstücke, die man eben unbedingt haben mußte, um standesgemäß durch die schicksalschwere Zeit zu kommen. Ein Reher sagt: „Von dem deutschen Wesen, an dem die Welt genesen soll, ist soviel zu spüren



wie vom Sozialismus, der die Bourgeoisie überwinden soll."

Jugend und Jugendführer sind berufen, im wesentlichen mit das Gesicht der Zukunft zu bestimmen durch Erklämpfung eines neuen

Lebensstiles, neuer wirtschaftlicher und sozialer Umschichtungen. Sie seien sich der Bedeutung ihrer Aufgaben wohl bewußt.

Macht euch frei!

Willi Gerhardt, Waltershausen

## Gaujugendleiter-Konferenz in Weimar am 12. Februar 1928

Die Sitzung eröffnet Gen. Plisch-Halle und spricht von der verhältnismäßig mageren Jugendarbeit im letzten Jahr. Für die drei in Saalfeld gewählten Jugendausschußmitglieder hat es, da keine Verbindung bestand, wenig Arbeit gegeben. Anscheinend war auch der derzeitige Zustand der einzelnen Jugendgruppen für eine Arbeit im Gau nicht besonders günstig. Vielleicht sei auch eine ausgesprochene Jugendarbeit, wie etwa in Süddeutschland, bei uns nicht so nötig, da ein großer Teil der mitteldeutschen Ortsgruppenmitglieder jugendlich ist. Besonders aber wohl der südliche Teil Thüringens brachte eine Jugendarbeit und es bestehen auch Möglichkeiten dazu. Diese zu klären und neue Wege zu finden, ist die Aufgabe der Konferenz in Weimar. Jugendgruppen bestehen z. Bt. in Erfurt, Eisenach, Halle, Jena und Mühlhausen.

Gen. Otto Wittke begann sein Referat mit dem Sprichwort: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!“ Aber dieses Wort sollte entkräftet werden durch „Im Anfang war die Tat!“ Von den Jugendlichen muß man vor allem wieder die Hingabe an die Idee des Naturfreundetums verlangen. Die Jugend ist der Träger und Wegbereiter dieser Idee. Das Naturfreundetum muß uns vollkommen in Anspruch nehmen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Es ist ein großes Umfassendes im Gegensatz zu dem Spezialistentum jeder Art. Wir müssen auch immer wieder das Grundsätzliche der Dreiteilung in der proletarischen Bewegung beachten: Politik = Arbeit der Partei, Gewerkschaft = Arbeit für Wirtschaftsfragen, Kultur = Arbeit der Naturfreunde. Daß man diese Dinge nicht scharf trennen kann und auch nicht will, ist selbstverständlich. Selbstverständlich auch

das Zusammenarbeiten mit den anderen. Aber festzuhalten ist, daß unsere Kulturarbeit ebenso wichtig ist, wie Partei- und Gewerkschaftsarbeit.

Die Bestimmungen der Reichsleitung betr. der Jugendarbeit haben wohl zum Teil bei uns nicht das gewünschte Echo gefunden. Eine starre Einhaltung der Richtlinien ist wohl auch kaum möglich, denn Jugend lehnt schon an sich leicht jede Organisation ab, besonders aber eine mit starren Formen. Natürlich haben auch die Richtlinien ihren realen Hintergrund. Nur um die bestehenden Verpflichtungen des Staates gegenüber der Jugend zu nennen, die ja auch da sind, von uns in Anspruch genommen und ausgenutzt zu werden. Dazu gehören aber auch immer ganz bestimmte Organisationsformen.

Das Bild unserer Jugendgruppen ist meist so, daß das eigentliche Element fehlt (Schulentlassene!). Entweder aus Opposition gegen Organisation an sich oder aus Gründen, die meist in der betr. Gruppe selbst liegen. In Halle wird man in den weltlichen Schulen dieses Jahr erstmalig bei den zur Entlassung kommenden Kindern Vertreter der verschiedensten proletarischen Vereinigungen über ihre Ziele und ihr Wollen sprechen lassen, um ihnen so Gelegenheit zur Werbung des Nachwuchses zu geben. Sollten hier nicht die Naturfreunde mit ihrem umfassenden Arbeitsprogramm gegen die anderen „Spezialisten“ im Vorteil sein? Jeder Ältere sollte auch die Pflicht üben, ein „Patentkind“ zu betreuen.

Das Wort vom bewußten Wandern, das denkende Menschen erzieht, könnte man auch anwenden in der Gegenform: „Denkendes Wandern erzieht bewußte Menschen! Sehen, Schauen, Erkennen und Erfassen ist das,

was vielen noch fehlt. Auch das „Soziale Wandern“ müßte besonders von der Jugend gefördert und gepflegt werden. Die Gemeinschaft unserer Gruppen muß auf dem Fundament der Freundschaft beruhen.

Unsere Werbearbeit ist vornehmlich auch auf Indifferente auszudehnen, sie zum wachen Interesse für die Bewegung des Proletariats zu erziehen. Man sollte aber auch hier, wie überhaupt bei uns, nicht einseitig sein, auch neue und „moderne“ Gebiete müssen von uns aufgegriffen und verfolgt werden. Dem Humor ist ein großer Platz in unseren Gruppen einzuräumen. Viel zu wenig ist er noch bei uns vorhanden, aber wer ihn kennt, weiß was er vermag. Noch immer ist das Sexualproblem der Jugend akut, wenn auch schon wieder anders als gestern. Auf die Körperkulturbewegung und Gymnastik wurde hingewiesen. Feste mit neuer Festkultur müssen veranstaltet werden. Andererseits sollte sich aber auch der Jugendliche mit den vorhandenen Jugendgesetzen vertraut machen. Der Mitarbeit am Gaublatt, an der es bisher immer, auch seitens der Jugendlichen, sehr gemangelt hat, sollte größere Beachtung geschenkt werden.

Dies das Wichtigste aus dem gehaltenen Referat des Gen. Wittke, das unzweifelhaft mit seinem guten Verständnis für Jugendgruppenarbeit, den Höhepunkt des Treffens bildete.

Die nachfolgende Aussprache zeigte, daß die meisten Jugendgruppen eine Krise durchgemacht haben, zum großen Teil hervorgerufen durch politische Differenzen, bei einer Gruppe durch Alkohol- und Nikotinfragen. Scheinbar ist man aber über den tiefsten Punkt gelangt und die einzelnen Gruppen zeigen auch frische Anfänge zu neuer wertvoller Arbeit, wie ja die Weimarer Zusammenkunft auch einen solchen Anfang bedeutet,

der hoffentlich recht rege weiter verfolgt und durch die Jugend selbst vor allem unterstützt und getragen wird.

Es wurde wiederholt gefordert, daß man eine systematische Arbeit zum Sozialismus, wie überhaupt auch die Arbeit der Jugendgruppe systematisch betreiben müsse. Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, Vereinen, Gewerkschaften und Parteien sei wichtig und meist unserer Bewegung förderlich. Die einzelnen Entwicklungsphasen des Jugendlichen fordern besonderes Verständnis und besondere Berücksichtigung. Aber auch — und das erscheint mir als das Wichtigste — muß unbedingt die Initiative zu allen Fragen, die die Jugendgruppen mit ihrem Sein betreffen, von der Jugend selbst ausgehen, sei es nun bei der Aufstellung des Monatsprogramms, Ausgestaltung der Gruppenabende, Feiern oder was es sonst sei.

Es wurde beschlossen, von gut gelungenen Werbeabenden und sonstigen Feiern der Jugendgruppen das Programm an eine Zentralstelle (Paul-Blich-Halle) einzusenden um hier Material für solche Gruppen zu sammeln, die Rat und Hilfe brauchen. Ferner wurde ein Jugendausschuß gewählt, dem angehören die Gen. Knopf-Erfurt, Poser-Jena und Zaspel-Mühlhausen. Für den 1. Juli 1928 ist ein Gaujugendtreffen im Erfurter Heim in Naundorf geplant. — Denkt also schon jetzt manchmal daran und gestaltet es zu einem wirklichen Jugendtreffen.

Zur Kritik des sonst gut besuchten Treffens in Weimar ist vielleicht noch zu sagen, daß das jugendliche Element hauptsächlich durch ältere Semester, die Jugend selbst aber viel zu wenig vertreten war, zu wenig selbst zur ganzen Arbeit Stellung nimmt, zu passiv in ihrer ganzen Art und zu wenig revolutionäre Jugend ist.

Jugend heraus!

E. Lamuffe, Halle

## Die Antwort eines „Jungen!“

Einem Mißgeschick hat es das weibliche Geschlecht zu verdanken, daß es auf der schönen Erde wandeln darf. Bedenken wir doch, wäre der „liebe Gott“ nicht auf den einfältigen Gedanken gekommen, Adam eine

Rippe auszureißen und davon ein Weibsbild zu schnitzen, so hätten niemals die holden Mädchenaugen einen Jüngling verlocken können, denn Adam hatte keine Lust, ein solches Geschöpf entstehen zu lassen. Adam

wußte genau, was für Scherereien diese Evasfiguren dem „würdigen“ Adamsgeschlecht bereiten werden. Doch Spaß beiseite. Warum es so gekommen ist, darüber werden uns die „ernsten“ Bibelforscher einmal Aufschluß geben, denn in der Bibel soll es geschrieben steh'n!?

Im Märzheft „Am Wege“ wünscht die Genossin Gittel, Ummendorf, daß sich ein „Junge“ über Verstimmungen usw. einmal äußern möchte.

Es ist eine wirkliche Freude, daß sich Mädchen frei bekennen, launenhaft zu sein. Nur schade, daß diese monatliche Frist nicht immer ausgehalten wird. Die Launenhaftigkeit würde mancher Bursche verzeihen, wüßte er, auf was für Ursachen dieselbe zurückzuführen wäre. Unsere Mädchen sollen doch bedenken, daß die Burschen auch kein besonderes „Nischorgan“ haben, womit sie den Grund der Verstimmung beim Mädchen feststellen können. Die wenige Erfahrung, die ich auf diesem Gebiet gesammelt habe, drängt mich dazu, eine Bitte an das weibliche Geschlecht zu stellen. Hierbei denke ich hauptsächlich an den jüngeren Schlag: Für die Menstruation nehmt bitte keine Rache an uns, d. h. am männlichen Geschlecht, denn wir sind wirklich unschuldig! In dieser mürrischen Zeit wäre es gut, wenn sich die Mädels etwas zurückziehen würden, für sie selbst ist es immer zum Vorteil. Ein altes Sprichwort lautet doch: „Quitt machen ist keine Sünd.“ Wie oft haben wir dasselbe in unseren jüngeren Jahren angewandt. Unbewußt, unter was für Vorgängen uns die Mädchen gefoppt hatten. So wie wir es getan haben, so tun es heute wieder andere, weil sie nicht wissen, was für Umstände hier mitspielen. Ist einmal der Zeitpunkt gekommen, wo das scheinbare Schamgefühl Ade sagen muß, und die Mädchen ruhig erklären: „Laßt mich heute in Ruhe, ich habe meine bösen fünf Minuten“, wird manches Vergernis aus dem Wege geräumt sein. Das Mädchen kann nichts dafür, daß es während dieser Zeit so launenhaft ist, aber genau so wenig der Bursche. Deshalb Genossinnen, es war schon vieles möglich unter der lieben Sonne, auch das weibliche Geschlecht hat in der Entwicklungsgeschichte die verschiedensten Stufen eingenommen. Vielleicht gelingt es ihnen auch bei etwas gutem

Willen, diese Veränderung ein wenig zu beherrschen. Das ist meine Bitte.

Zur eigentlichen Frage: Oft wünschte ich mir, ein Mädchen zu sein, um gerade meinen Willen einmal ausprobieren zu können. Bei den „Jungen“ kann man die Verstimmungen schlechter unterscheiden, oder sie sind immer verstimmt. Einen wohlklingenden Burschen findet man selten, aber angenommen, ich wäre so einer von den „Braven“. Sagen müßte ich, daß eine periodische Launenhaftigkeit, die von körperlichen Vorgängen abhängig ist, nicht in Frage kommt. Forscher auf diesem Gebiet wollen jedoch festgestellt haben, daß, wie beim Weib, auch beim Manne die Perioden bestehen sollen. Die Zeit soll etwas kürzer sein, nämlich 23 Tage (Wellentheorie von Gieß). Persönlich konnte ich bis heute noch nicht feststellen, wie weit die Wellenlinie auf Wahrheit beruht. Die Laune wechselt oft, aber da sind zum größten Teil äußere Umstände maßgebend. Das tägliche Leben birgt ja soviel Momente in sich, daß man oft wutentbrannt ist und im nächsten Augenblick sich schon wieder als gemüthlicher Zecher einfinden könnte. Aber als Mensch muß man sich auch in den schwierigsten Situationen beherrschen können, d. h. zu jeder Zeit muß der Gehirnkasten in Bereitschaft stehen, damit die Vorgänge erfasst und verarbeitet werden. Der Gehirn- und Photographenkasten hat eine Funktion. Der bürgerliche Mensch windet sich immer so gerne heraus mit: „Ich wußte es nicht; es war eine schwache Stunde; meine Nerven waren überspannt usw.“ Unsere Zeit verlangt nach anderen Menschen, sich selbst beherrschenden Menschen. Ihr ganzes Leben muß eine Linie, ein bewußtes Streben haben. Nicht das „weil es Mode ist“ soll ihn leiten, sondern sein klarer Verstand, sein Denken muß zu wertvoller Gestaltung seines Lebens führen. Schiebt die Launenhaftigkeit etwas beiseite, der Befreiungskampf des Proletariats kann sie wenig gebrauchen.

Für die Fragen: „Ovulation und Menstruation“ möchte ich nicht verfehlen, auf das Werk „Zeugung und Zeugungsreglung“ von Nebenberg hinzuweisen. Dasselbe behandelt eingehend und vor allem verständlich alle Geschlechts- und mit diesem in Zusammenhang stehenden Fragen. G. Scheler, Steinach

# Reise in Sowjet-Rußland

(Fortsetzung)

Eines Morgens erzählt man uns, daß in einem Nachbarort eine alleinstehende Wittve sei, die von ihnen durch Stellung von Arbeitskraft gelegentlich unterstützt würde, und diese selbe Wittve wolle dreschen, die Kommune habe aber im Moment keine Arbeitskraft frei, ob wir nicht mal helfen wollten. „Selbstverständlich“ beeilen wir uns zu sagen und gehen schon in Begleitung eines Genossen. Ueber den Eindruck, den dies hinterlassen hat, will ich nur folgendes sagen: Als ich nahezu 1½ Jahr später in derselben Kommune weilte, erzählte mir der Genosse, daß diese Wittve noch heute unser Bild, das sie in einer Moskauer Zeitung gefunden hat, zeigt mit dem Bemerkten, daß diese drei Deutschen ihr beim Getreidedreschen geholfen haben. Ist das nicht praktische Antikriegs-Propaganda? Unsere Anwesenheit in der Kommune war bald in der ganzen Umgegend bekannt geworden. Aus dem Kreisstädtchen Wostresensk hat man einen Reiter entsandt, der uns zu einem Besuch bei ihnen einladen soll. Es kommt aber nicht mehr als eine belanglose Unterhaltung dabei heraus. Einer der unsrigen hat den Kopf auf die Brust sinken lassen, damit man die geschlossenen Augen nicht sehen soll, manchmal nickt er gerade wie zustimmend mit dem Kopf.

Auf dem Hin- und Rückwege gehen wir an „Neu-Jerusalem“ vorüber. Dies ist ein Tempel, gebaut nach dem Original in Palästina, genau so groß, dieselbe Form, auf einem Hügel gelegen. Auch ein Kloster ist dabei. Dies alles aber ist nach der Oktoberrevolution dem ursprünglichen Zweck, der Volksverdummung, entzogen und zu Unterrichtszwecken und der Einrichtung eines Museums freigemacht worden.

Am nächsten Vormittag, gerade haben wir Muße, als plötzlich Trommelgerassel und Blasen auf Signalhörnern uns aufhorchen läßt. Gleich darauf erscheint eine Gruppe Kinder in Jungpionier-Kleidung. Sie kommen aus einer in der Nachbarschaft befindlichen Kinderkolonie, um uns zu begrüßen und

zugleich eine Einladung zu überbringen, der wir auch am Nachmittag schon Folge leisten.

Auf dem Wege zur Kolonie kommen wir auch an einem Jungpionier-Lager vorüber. Es sind zirka 100 Kinder von Eisenbahnern, die den Sommer hier im Walde, in Zelten, fernab von dem Stadtrubel verbringen. Halbnackt laufen sie alle umher, fein gebräunt sind ihre Leiber, Krankheit wird wohl schwerlich darin Wohnung suchen und finden. Endlich erreichen wir denn auch das Gebäude der Kinderkolonie „Iskra“ (Funke). Es ist eins der Schlösser des ehemaligen Spinner- und Großgrundbesizers Morose, welcher bei Anbeginn der Revolution vollständig enteignet wurde. Ein herrlicher Park von riesiger Größe umgibt das Schloß, in dem nun Kinder zur Ausbildung für's fernere Leben untergebracht sind. Mit großer Begeisterung werden wir von den Kindern empfangen und mit Triumph in das Innere des Gebäudes gebracht, wo gerade eine Arbeitssitzung des verwaltenden Ausschusses stattfindet. Denn die Verwaltung dieser Kolonie liegt in den Händen der Kinder selbst. Die Lehrer sind gewissermaßen nur Ratgeber dabei. Auch während des Unterrichts ist das Verhältnis zwischen Lehrer und Kinder das gleiche freundschaftliche. In eigens dazu eingerichteten Werkstätten wird das durch den Unterricht erworbene theoretische Wissen durch praktische Arbeit befestigt. Das Vorteilhafte einer solchen Erziehungs- und Unterrichtsmethode ist an den Kindern sehr gut zu bemerken. Viel lebhafter, freier und selbständiger sind sie in ihren Handlungen. Ganz aus eigener Anregung rufen sie eine Versammlung ein, die sie auch selbständig leiten. Sie befragen uns über Deutschland, wobei zu verwundern ist, wie geschickt sie die Fragen stellen und wie geistreich dieselben sind. Von allen Kindern hier sind 80% elternlos. (Fortf. folgt.)

W. Zimmermann, Ammendorf

Druckfehlerberichtigung: Märzheft, Seite 33, zweite Spalte, 19. Zeile von unten: Liebeserlebnisse statt Lebenserlebnisse.

**Ilmenau** Obmann: Paul Barth, Masen 14; Kassierer: Max Sipson, Mühlstr. 11  
1. Morgenwanderung, Schortetal, Treffpunkt 7 Uhr Zannenbrücke. 8.—9. Osterwanderung wird noch bekanntgegeben. 14. Vorlesung aus: „Sonntage eines Arbeiters“, Hartmann. 15. Auerhahn—Stückerbach, Treffpunkt 14 Uhr Zannenbrücke. 21. Liederabend. 22. Geologische Wanderung, Treffpunkt 2 Uhr Hauptbahnhof, Fahrkarte Gehren. 28. Vortrag üb. r. Schweizerfahrt, Otto Hüblich. 29. Berrnkeberg, Treffp. 7½ Uhr bei Gen. Schmidt, Wiesenweg. 1. 5. Teilnahme an der Maifeier. — Jeden Dienstag geol. Arbeitsgemeinschaft bei Gen. Fischer.

**Jena** Zuschr. an Daniel Helfer, Heimstättenstr. 79; Kassierer: Otto Grau, Schützenstr. 71, I

Sonntag, 1., 14 Uhr, ab Joh. Plaz—Ziskauerthal—Nordgraben—Flobberg—Kneißt. Freitag, 6., 7½ Uhr, Joh. Plaz—Landgrafen—Kautal, Schönauve. Ostern: 5-Tagestour. Freitag, 6., 4<sup>30</sup> Uhr ab Par. Bahnhof Weilbram—Naturfreundehaus. 7., Streitsberg—Gössweinstein; 8., Rabened—Gössweinstein; 9., Tächersfeld—Pottenstein—Pagnitz; 10., zurück, Unt. 15 RM.; Werner Hoffmann. Ostern: 3-Tage-Tour. Sonnabend, 7., 15<sup>00</sup> Uhr, ab Jena-West—Friedrichroda; 8., Aschenbergstein—Lauchgrund—Inselberg—Auerhahn; 9., Hohe Sonne—Drachenschlucht—Wartburg—Eisenach. Unkosten 5 RM., E. Hartmann, K. Mücke. Freitag, 13., 20 Uhr, im Löwen Vortrag: „Soziale Reformen und Arbeiterbewegung“, Martin Hoffmann. Sonntag, 15., 14 Uhr ab Joh. Plaz—Kleinertal—Vogelberg, E. Franz. Freitag, 20., 20 Uhr, im Löwen Lichtbildervortrag: „Tiere der Vorgeschichte“, D. Petri. Sonntag, 22., 8½ Uhr, ab Joh. Plaz, Geologisch-botanische Wanderung, Unger. Freitag, 27., 20 Uhr, im kleinen Volkshausaal Musikabend mit Erläuterung von Dir. P. Paßer. Sonntag, 29., 6<sup>15</sup> Uhr ab Par. Bahnh.—Notenstein—Schusterknötenweg—Siebshaus. Unkosten 0,70 RM., A. Hoffmann. Sonntag, 29., 11 Uhr an der Universität, Besichtigung gemeinsam mit der Ortsgruppe Weißenfels. Dienstag, 1. 5., 4 Uhr, Maigang. Teilnahme an den Kundgebungen der Arbeiterschaft, Gering. Freitag, 4. 5., Monatsversammlung. Sonntag, 6. 5., 6 Uhr, ab Lanne—Jenzig—Zietschluppe—Hohe Leeden—Dornburg, Hermann. Jeden Montag Musikgruppe im Herzog Bernhard. Jeden Dienstag, 20 Uhr, in der Volkstüche Grietgasse, Singgruppe. Jeden Mittwoch, 20—21 Uhr, Gymnastik und Sport in der Oberrealschule Turnhalle. Jeden Donnerstag, 20 Uhr im Löwen Jugendgruppe. Jeden Freitag 19½—20 Uhr, Karten- und Bücherausgabe am Vereinschrank. — Voranzeige: Am 20. Juli, Fahrt nach Leipzig. Besichtigung des Zoologischen Gartens und Gemäldegalerie. Anfragen und Anmeldungen beim Gen. Gering. Unkosten 5 RM.

**Holzweißig** Zuschriften an Karl Ziege, Nordstraße 3

Zusammenkunft jeden Freitag 18 Uhr im Jugendheim Alte Schule. Alles weitere dortselbst.

**Jeknitz (Anhalt)** Anschr.: Paul Schmidt, Hauptstr. 63

**Kabla** Obmann: E. Rathsmann, Kabla, Mollestraße 29

**Kieselbach** Anschr.: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12

**Köthen** Obmann: Willi Spiegel, Wallstraße 77; Zuschr.: Städt. Jugendheim, Zimmerstr.

**Langelwiesen i. Th.** Anschrift: Friedrich Zentgraf, Obmann  
Gehrener Straße 23

**Lauchröden** Obm.: Fritz Heindrich, Untereller Straße 11

**Ludka** Obmann: Otto Schneider, Bröseldorf bei Ludka (Thüringen)

**Meiningen** Obmann: Wilhelm Voigt, Mauer-gasse 12; Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstr. 2.

**Merseburg** Zuschriften an Kassierer Karl Warnke, Vorwerk 7

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Maier, Meuselwitz, Alfredstraße 6 II

8. Osterfahrt Schwarzatal. 19. Mitgliederversammlung. 21. Lichtbildervortrag im Stadthaus. 26. Singen. Jeden Montag Tanzabend. Jeden Sonnabend Gymnastik. Jeden zweiten Freitag Musikprobe. Wanderungen werden im Aushängekasten bekanntgegeben. Genossen besucht unsere Veranstaltungen recht zahlreich u. pünktlich.

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Hugo Zaspel, Im Winkel 20

**Naumburg a. S.** Obmann: Max König, Weißenfellerstr. 61 I

3. Musikabend. 5. Generalversammlung. 8.—9. Osterfahrt. 10. Liederabend. 12. Anfang des laufenden Vortrages: „Jugenderziehung und Sexualfrage“. 17. Liederabend. 19. 1. Fortsetzung des Vortrages. 24. Musikabend. 26. 2. Fortsetzung des Vortrages. Wanderungen werden in den Gruppenabenden bekanntgegeben.

**Nordhausen** Anschrift: Franz Körner, Bauvereinsstraße 1

**Ohrdruf** Zuschriften an Paul Möller, Waldstr. 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

**Pößnied** Anschr.: Walter Martin, Markt 8

1. Beteiligung an der Jugendweibe. 4. Vortrag: „Naturfreunde und Religion“, Säß. 6. Wanderung nach der Hartasmühle, Abmarsch 13 Uhr, Meiningener Hof, W. Martin. 7.—9. Wanderung nach Obßfelderschmiede—Gröbelturm—Kashütte, Abfahrt 18<sup>00</sup> Uhr, Sonntagskarte Obßfelderschmiede, 2,20 RM., Treffen 17½ Uhr Bahnhof, W. Martin. Für Zurückbleibende am 8. Tagestour, Pöfen—Pöfenmühle—Kühnla (evtl. Mordtal) Ziegenrück, Abmarsch 7 Uhr Schützenhaus-Brücke, K. Meißner. 11. Liederabend. 14. Arbeitsdienst auf dem Lämmerberg 13½ Uhr. 15. Nachmittagswanderung, Rehmen—Wierzebrücken—Bismardturm—Reustadt, Rückfahrt 0,40 RM., Abm. 13 Uhr, Meiningener Hof, W. Frasscher. 18. Vortrag des Gen. K. Kämmerer. 22. Teilnahme am Führerkursus in Jena. Besichtigung des Philet. Museums, Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Sonntagskarte Jena-Par. 1,50 RM., Treffen Unterer Bahnhof. 25. Monatsversammlung. 29. Gebietstreffen Siebshaus, Abmarsch 7 Uhr vom Meiningener Hof, W. Martin. — Jeden Montag Musikgruppe Alle Mittwochveranstaltungen Lämmerberghütte, Treffen 19½ Uhr, S. v. S.

**Riestedt** Obmann: Richard Hoffmann, Kirchplatz; Anschrift: K. Wagner, Lindenstraße 79

Monatsversammlung. 7.—9. Oster-Wanderung nach Wippa—Thale—Stolberg. 11. Fahrtenbericht. 18. Bunter Abend. 25. Liederabend.

**Ronneburg** Obmann: Paul Hbrnig, Große Kirchgasse 1; Kassierer: Erich Mund, Adberggasse 2

Ostern: 1. Ostertour 3 Tage Saale- und Schwarzatal, 2. Ostertour 1 Tag Roda — Meusebach — Neustadt, ab Bahnhof  $3/4$  7 Uhr, F. Fischer. 13. Heimabend (Tonrenberichte). 22. Fuchstal — Elstertal, 8 Uhr, gr. Baum, F. S. Scharch. 27. Vortrag „Das Leben der Pflanzen, Fischer. 30. Beteiligung an der Gaukonferenz in Gera. 1. 5. Maifeier

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 20; Kassierer: Friedrich Lohse, Spergauer Str. 33. Alle Zuschriften an letzteren.

1. Tageswanderung, Bad Rössen — Rudelsburg — Sonnenburg. 6. — 9. Osterfahrt, Sächsische Schweiz, Dresden — Pirna — Wehlen — Ratzen — Königsstein — Schandau — Schönau, Fahrtkosten ca. 10 RM. 15. Spielnachmittag, Treffpunkt 2 Uhr am Steinzeithaus. 22. Tageswanderung, Leisling — Schönburg — Raumburg. 29. Spielnachmittag, Treffp. 2 Uhr am Steinzeithaus.

**Rosslau** Obm.: Otto Rhode, Mühlenstr. 17; Kass.: Max Wiegand, Weststr. 30

Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 18 bis 19 Uhr, Siegelstr. 74

1. Sporten, 3 Uhr, Ilse. 3. Liederabend, 14 Uhr, Fachschule, Rohde. 5. Monatsversammlung, Volkshaus, 20 Uhr. 6. Schnitzel-Jagd. 7.—9. Fahrt nach Ammendorf, R. Blume. 12. Probe zum Werbeabend, Volkshaus 14. Werbeabend, Sportkartell. 15. Tages-tour, Törtenische Schweiz, Blume. 17. Abendwanderung Alfred Koppenhöle. 19. Probe, Volkshaus, 20 Uhr, Rohde. 22. Sporten, 3 Uhr; Abendwanderung, 19 Uhr. 24. Diskussionsabend, Fachschule, 19 Uhr. — Mittwoch Musikabend an bekannter Stelle. Jeden Dienstag Bibliothekstunde 19—19 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Kelzstr. 16; Kassierer: Erich Pedal, Sonneberger Straße 71

28. 3. Vorstandssitzung. 30. 3. Versammlung im Vereinslokal. 8.—9. Osterwanderung: Abfahrt am 1. Feiertag früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Lichtenfels—Nierzebrheiligen—Staffelberg—Schloß Wanz—Koburg. Ueber-nachten. 2. Feiertag Beschäftigung von Koburg. Sonntagskarte 4,10 RM. 8.—9. Abfahrt am 1. Feiertag früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Lobenstein—Harra—Blankenstein—Höllental—Bad Steben. Uebernachten. 2. Feiertag durch den Frankenthal—Rodaerbrunnen—Wärzbach. Sonntagskarte 1,90 RM. 22. Tageswanderung, Abfahrt früh 4 Uhr nach Rudolstadt—Nemda—Länich—Ehrenstein—Greifenstein—Blankenburg. Sonntagskarte 0,50. 25. Lichtbildervortrag im Adidbrunnen, abends 8 Uhr, Schughütten und Ferienheime. 29. Tageswanderung in die Baumblüte. — Alle Genossen, die mit nach Zürich wollen, müssen sich bis Mittwoch, den 4. April im Vereinslokal melden. Formulare ausfüllen und Anmeldegebühren mitbringen.

**Gangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer, Unschr.: Frieda Fleischer, Am Töpfersberg 6

5. Kartenlesenabend. 6. Fahrt ins Blaue, Treffpunkt 8 Uhr, Bonifaziusplatz. 8.—9. Osterfahrt, 2-Tages-tour i. d. Sächz. Näheres wird im Jugendh. bekanntgegeben. 12. Bunter Abend. 19. Vortrag des Gen. Fleischer. 26. Monatsversammlung. — Jeden Montag Volkstanz im Jugendheim. Jeden Mittwoch Musikprobe.

**Schleuditz** Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str. Nr. 49. Zuschr.: A. Köldner, Markt 9

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpsfel, Weinbergstr.; Kassierer: Karl Brümmer, Laubgasse 14

Monatsversammlung jeden 1. Mittwoch im Monat. Jeden weiteren Mittwoch 20—21 Uhr Musikgruppe. Veranstaltungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben.

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Jugendherberge im Brückenkopf statt. Wanderungen werden Freitags dortselbst bekanntgegeben.

**Triebes** Anschr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17

3. Diskussions- und Ausspracheabend. 7.—9. Osterfahrt ins Hölletal. Genossen beteiligt euch alle daran. 12. Abendwanderung. 17. Fahrtenbericht und Vortrag, K. Rehnig. 24. Monatsversammlung. 1. 5. Maifeier.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Arno Seif, Tömmendorfer Str. 4

**Waltershausen** Obmann: Hans Kafemann, Gartenstraße 13

3. Gitarrenkursus. 5. Bildungsabend. 6.—9. Osterwanderung ins obere Saaleetal. 10. Gitarrenkursus. 12. Bildungsabend. 13. Tanzabend (Tanzgruppe). 15. Unterbezirkstreffen in Waltershausen. 17. Gitarrenkursus. 19. Bildungsabend. 20. Singabend. 22. Nachmittagsspaziergang (Spiel und Tanz). 24. Gitarrenkursus. 26. Bildungsabend. 27. Tanzgruppe. 29. Lauchaerholz—Tränkgrund—Kesseltopf—Reichenberg—Teubach, 8 Uhr Hütte, F. S. Kafemann.

**Weimar** Obm.: Walter Puff, Markt 12; Kass.: Max Martin, hinter der Badestube 1

**Weißenfels** Obm.: Walter Dietrich, Leipziger Str.; Kass.: Artur Winkler, Bergstr. 3

Photoarbeit: Walter Dünker, Marktwerbener Str. 8. Musik und Gesang: Paul Kette, Georgenberg 4. Bootsgruppe: Erich Pauli, Am Kloster 2.

1. Jugendweihe der Freidenker in Schumannsgarten. 5. Mitgliederversammlung, Bekanntgabe der Osterwanderungen, 12. Wanderberichte mit Lichtbildern über die unternommenen Ostertouren. 19. Vortragsabend mit Diskussion „Geheimnisse des Schwimmens“, Halle. 22. Gemeinsame Wanderung mit der Markranstedter Gruppe nach dem Unstruttal—Blindtal, Treffp. 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Bahnhof. 26. Unterhaltungsabend (Musik, Gesang, Rezitationen). 29. Gemeinsame Wanderung nach Jena Treffen mit der Jenaer Ortsgruppe, Beschäftigung der Universität und Sternwarte. — Jeden Montag Übungsabend der Musik- und Gesangsgruppe, 20 Uhr. — Sonntags zwangloses Beisammensein, 20 Uhr. Die Veranstaltungen finden im Neuen Jugendheim, Langendorfer Str. (Dettlerweg) 20 Uhr statt. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

**Wolfen u. Umg.** Anschr.: Obmann Kurt Am Gastwerk 6 Grieb, Wolfen, Siedlung

**Zeitz** Alle Zuschriften an Hermann Stöbel, Altenburger Straße 37

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Erik Simon, Zella-Mehlis

**Zeulenroda** Anschr.: Hermann John, Untere Speichergasse 10

## Gebiet Halle

Anschrift: P. Pilsch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9 II  
Photoarbeit. Karl Bedemann, Döllnitz (Saalkreis),  
W. Goedeckstr. 14. Wasserwandern. Hans Meher,  
Halle (Saale), Wöllbergertweg 19 II.

## Gebiet Jena

Am 22. April findet in Jena ein Gebietstreffen statt. Dasselbe ist geplant als ein Wanderführerkursus, mit geologischen, botanischen und Kulturgeschichtlichen Betrachtungen. — Abmarsch:  $\frac{1}{2}$  9 Uhr Johannisplatz. — Es ist somit jeder Ortsgruppe die Möglichkeit gegeben, rechtzeitig und pünktlich am Treffpunkt zu sein. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Genossen sorgt für starke Beteiligung. Ausführliches Programm geht jeder Ortsgruppe noch zu.

Im Juni oder Juli findet ein 2. Kursus in Saalfeld statt. (Geologischer Aufbau der Bohlenwand). — Im August oder September ein 3. Kursus in Raumburg. (Kunstgeschichtl. Betrachtungen des Raumburger Domes).

Für die Gebietsleitung  
i. A.: M. Unger, Jena, Janisonstr. 10 I

## Unterbezirk Mansfeld

Anschr.: Willh. Fleischer, Sangerhausen, Am Töpfersberg 6  
U.-B.-Treffen am Sonntag, den 22. April, vorm.  
9 Uhr in Greisfeld. Tagesordnung: Vortrag — Be-  
richte der U.-B.-Leitung und der Ortsgruppen — Stellung-  
nahme zur Gaukonferenz — Musik- und Gesangsarbeit.  
Unsere nächsten Veranstaltungen. — Wir erwarten den  
Besuch aller Ortsgruppen.

## Unterbezirk Anhalt

Anschrift: Otto Stolz, Dessau (Anhalt), Mauerstr. 9

## Unterbezirkstreffen in Querfurt

Das zum Sonnabend, den 28. April und Sonntag,  
den 29. April nach Querfurt einberufene Unterbezirks-  
treffen der Ortsgruppe Halle wird wegen der stattfin-  
denden Gaukonferenz in Gera auf Sonnabend und  
Sonntag, den 12. und 13. Mai nach Hoflau verlegt.  
Gleichzeitig findet an diesem Tage das Jahresfest der  
Ortsgruppe Hoflau statt. Näheres durch Mundschreiben.

# Ich rauche

1. Weil ich eine überflüssige Gesundheit zu vergeben habe und mich bemühe, sie möglichst bald loszuwerden.
2. Weil ich von Natur aus eine fein organisierte Lunge habe, die zu einem Rauchfang paßt — wie die Faust aufs Auge.
3. Weil ich überflüssiges Geld habe und daher es für das Vernünftigste halte, dasselbe schnellstens in die Luft zu verpaffen.
4. Weil ich so viel überflüssige Zeit habe und nichts Gescheiteres zu tun weiß als Rauchwolken in die Luft zu blasen.
5. Weil ich zum Glück nie den guten Ton in allen Lebenslagen studiert habe und daher keine Rücksicht zu nehmen brauche auf meine Mitmenschen, denen ich die Luft mit meinen Rauchen verpeste.
6. Weil die anderen auch alle rauchen und ich als Herdenmensch mich im Gewissen verpflichtet fühle, alle Dummheiten der anderen nachzumachen.
7. Weil ich — weil ich — nun einmal zu rauchen angefangen habe und die Willenskraft nicht aufbringe, damit wieder aufzuhören.

**Suche** einen Genossen im Alter von 18—22 Jahren der zu Ostern oder etliche Wochen später mit mir auf Walze geht. Als Walzgebiet kommt in Frage: Norddeutschland—Rheinland—Schweiz. Nähere Auskunft erteilt **Herbert Eulenstein, Jena, Kronfeldstraße 18II**

Wo Jugend wandert, singt und spielt, da ist auch der Volkstanz zu finden und die Naturfreundejugend zählt deshalb auch den Volkstanz, der Freude und Frohsinn den besten Ausdruck zu geben vermag, zu ihrem Besitz. Wenn wir mit unseren Mädeln und Burschen auf Wanderung einen Platz zum Rasten suchen, dann muß es ein solcher sein, auf dem auch der Körper im Volkstanz sich freudig bewegen kann. Wenn dann der Tanz beginnt, dann ist alles in schönster Gemeinschaft verbunden. Auch aus vielen anderen Gründen, voran die gesundheitliche Förderung des Volkstanzes als Leibesübung und sein agitatorischer Wert soll ihm in unseren Jugendgruppen liebevolle Pflege zuteil werden.

Nachfolgende Volkstanzbücher können wir unserer Jugend nur bestens empfehlen.

# Volkstanz-Bücher

Elfriede Carlo, Alte und neue Volkstänze	RM 1.—
Anna Helms und Jul. Blasche, Bunte Tänze, I. Bd.	" 2.—
do. do. Bunte Tänze, II. Bd.	" 3.50
do. do. Bunte Tänze, III. Bd.	" 2.—
do. Bunte Tänze aus acht Jahrhunderten, 1. Heft. Im Maien	" 2.—
do. do. 2. Heft. Mit der Liebsten	" 2.—
do. Die drei Tore, neue Geestländer Tänze	" 0.80
do. Dornröschen, Märchentanzspiel	" 2.—
Minna Radowill, Reigensammlung	" 2.40
Max Tepp, Tandaradel, Neue Tänze nach den alten Abendtänzen und anderen Tanzweisen	" 1.—
do. Bocksprünge, Neue Jungtänze	" 1.20
do. Gimpel-Gampel	" 1.20
do. Fideifumfel, Neue Volkstänze nach Volkswesen und plattdeutschen Reimen	" 1.50
do. Die Tanzweise, Neue norddtsch. Volkstänze	" 1.75
Willi Schultz, Bunte Tänze aus Pommern, 1. u. 2. Heft à do. Deutsche Paartänze	" 2.— " 2.50
Anna Sievers u. Karl Wahlstedt, Kommt zum Tanz Volkstänze und freie Tänze	" 3.80
do. Singet u. tanzet, Kindertänze f. d. Schulgebrauch	" 3.—
Heinrich Dieckelmann, Jungmühl, Niederdeutsche Volkstänze der Gegenwart	" 2.—
Erich Janietz und Adolf Giebel, Neue Märkische Tänze	" 2.40
Robert Kohler, Schwabenlesel, Quelle alter und neuer Jugend- und Volkstänze	" 2.50
Ludwig Burkhardt, Kneveler, Alte und neue Tänze	" 2.20
do. Mädels wasch dich, kämm dich, putz dich schön, wir wollen heute tanzen gehn, 15 ausgewählte Volkstänze	" 2.—
Bernhardt Schmidt u. Paul Kikstat, Volkstänze mit Instrumenten, 4 Hefte à in einem Band	" 0.90 " 3.60
Stimmensatz dazu	" 2.—
Anna Helms, Weihetänze, Balladentänze mit Einzeltanz und Tanzchor	" 2.—
do. Aschenbrödel, Tanzmärchen, Mus. v. Mozart	" 5.—
do. Schneewittchen, Tanzmärchen, Musik von Carl Maria von Weber	" 5.—
Elfriede Carlo, „Der Volkstanz“, Zeitschrift Erscheint monatlich und pflegt neue Tänze, gibt Unterricht über die Volkstanzbestrebungen und erörtert die Beziehungen des Volkstanzes zur Jugendbewegung und zur rythmischen Gymnastik. Preis jährlich	" 3.60
H. Pilz u. B. Schnelder, Die lustigen Sieben	" 2.—
do. Kinderreigen und Singspiele	" 2.—
„Tänze mit“, Eine Sammlung der schönsten Singspiele und Volkstänze	" 2.—
„Spiele mit“, Eine Sammlung von Gesellschafts- und Neckspielen für jung und alt	" 2.—
Fritz Jöde, Ringel Rangel Rosen, Singspiele u. Abzählreime	" 2.20
Lucie Scherl, Anleitung für den Gymnastikunterricht in den Schulen	" 2.80

Bezug durch den Verlag der Reichsleitung